



SCHIEDSRICHTER ZEITUNG

03

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

2021
MAI / JUNI



Daniel Siebert (links) und Felix Brych gehören zu den Schiedsrichtern, die bei der Europameisterschaft zum Einsatz kommen.

Titelthema

DIE BESTEN AUS EUROPA

19 Unparteiische pfeifen
bei der EURO 2021

Lehrwesen

SITUATIVE INTELLIGENZ

Der Inhalt des neuen
DFB-Lehrbriefs Nr. 97

Porträt

SOZIALES ENGAGEMENT

Christina Biehl wirbt
für die gute Sache

Analyse

ZWEIKÄMPFE BEWERTEN

Rücksichtslos oder
übermäßig hart?



PREDATOR

F R E A K

MEHR INFOS UNTER [ADIDAS.DE/PREDATOR](https://www.adidas.de/predator)

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN
UND LESER,

▼
LUTZ WAGNER,
DFB-SCHIEDSRICHTER-
LEHRWART

unsere momentane Lage kann man ein wenig vergleichen mit einer kritischen Phase in einem Spiel: Man weiß nicht, was noch kommt. Man weiß auch nicht, wann und was genau passiert. Man kann nur eines machen: sich vorbereiten auf das, was passiert.

Mittlerweile sind mehr als 180 Tage seit der Aussetzung des Spielbetriebs vergangen. In allen Spielklassen ruht seitdem der Ball – außer in den Profi- und einigen Regionalligen.

Wir Schiedsrichter leben größtenteils in Abstinenz vom „Pfeifen“. Nur eine ganz kleine Gruppe von uns darf Spiele leiten, aber auch nicht regelmäßig. Also ist auch diese Gruppe zumindest teilabstinent, was unsere gemeinsame Leidenschaft betrifft.

Bereit sein für den Re-Start lautet die Anforderung. Wir sind Dienstleister des Fußballs, ganz gleich auf welcher Ebene und in welcher Spielklasse. Unser Anspruch muss sein, bestmöglich vorbereitet die jeweiligen Einsätze anzugehen. Wie lautet der Slogan der FIFA: „Be prepared“ – sei vorbereitet! Praxis, Wettkampferfahrung und Situationen auf dem Platz sind jedoch durch nichts zu ersetzen. Wir können sie simulieren, aber keiner Videoschulung und keiner Animation gelingt dies gleichwertig zu einem Spiel.

Deswegen heißt es für uns vor den ersten Einsätzen: Geht auf den Sportplatz und nehmt einen Ball mit. Zieht wieder einmal die Fußballschuhe an. Bislang tragt ihr ja nur Joggingsschuhe, wenn ihr eure Laufeinheiten absolviert. Lauft einmal von Eckfahne zu Eckfahne, und ihr werdet sehen, wie groß der Platz ist, und ihr bekommt wieder ein Gefühl für die Abmessungen. Lauft rückwärts und dies auch einmal im Spurt – eine Sache, die wir sonst im Training selten praktizieren. Zudem verändert Tempo und Richtung – und haltet dabei immer den Blick zum Ball. Versucht, einem Ball auszuweichen und auch dabei immer wieder den Blick zum Ball zu halten. Alles kleine Übungen, die letztendlich den Einstieg erleichtern.

Zur Vorbereitung zählt auch, sich mit den Regeländerungen auseinanderzusetzen. Zum Glück wird es diesmal nur wenige punktuelle Neuerungen geben. Unter anderem wird die Handspiel-Regel klarer strukturiert, aber auch in Nuancen verändert. So wird zum Beispiel die Absicht wieder ausführlich in den Vordergrund gerückt. In der nächsten Ausgabe werden wir detailliert darauf eingehen. Wie immer werden diese Änderungen mit den Verbandslehrwarten Ende Mai dann hoffentlich in einer Präsenz-Veranstaltung detailliert bearbeitet. Im Anschluss werdet ihr in den Sommer-Schulungen mit allen Neuerungen vertraut gemacht.

Dann gilt es, ab dem 1. Juli 2021 bestmöglich vorbereitet in die neue Saison zu starten – in der Hoffnung, dass spätestens dann auch wieder der Ball rollt.

Uns allen wünsche ich eine baldige Rückkehr auf den Platz.

Euer

INHALT

TITELTHEMA

- 4 **Letztes Kapitel einer großen Karriere**
Felix Brych pfeift sein letztes internationales Turnier
- 8 **Erster Auftritt**
Turnier-Premiere für Daniel Siebert
- 10 **„Große Freude“**
Interview mit Lutz Michael Fröhlich

PANORAMA

- 12 **Geisterspiele: Mehr Beachtung für den Referee**

REGEL-TEST

- 14 **Der Mann im Tor**

ANALYSE

- 16 **Fußvergehen: Gelb oder Rot?**
Die Grenze zwischen rücksichtslos und übermäßig hart

PORTRÄT

- 22 **„Nie aufgeben, weitermachen!“**
Christina Biehl engagiert sich im Kampf gegen Leukämie

LEHRWESEN

- 26 **Situative Intelligenz**
Der Inhalt des aktuellen DFB-Lehrbriefs Nr. 97

ZEITREISE

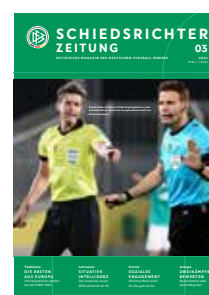
- 28 **Abseits ist, wenn ...**
Ein Blick in die Historie des Regelwerks – Teil 2

AUS DEN VERBÄNDEN

- 32 **1.435 Kilometer für den guten Zweck**

VORSCHAU

- 34 **Werkzeuge für den Re-Start**



Die Schiedsrichter-Zeitung gibt es auch zum Download auf www.dfb.de

LETZTES KAPITEL EINER GROSSEN KARRIERE

Dr. Felix Brych will mit seinen beiden Assistenten Mark Borsch und Stefan Lupp bei der EM 2021 starke Leistungen zeigen und damit seiner außergewöhnlichen Karriere einen letzten internationalen Höhepunkt hinzufügen. Kurz vor Erreichen der Altersgrenze sind Fitness- und Motivationslevel bei dem 45-Jährigen immer noch auf höchstem Niveau.





1_Dr. Felix Brych aus München ist seit vielen Jahren das internationale Aushängeschild des deutschen Schiedsrichterwesens.

TEXT
Georg Schalk

Kann sich jemand wie Dr. Felix Brych, vierfacher Schiedsrichter des Jahres in Deutschland, Welt-schiedsrichter 2017 sowie mehrfacher Teilnehmer bei großen Turnieren, überhaupt noch für eine Fußball-Europameisterschaft 2021 – zumal in Corona-Zeiten – begeistern? Klare Antwort: Ja! „Ich bin momentan so fit wie nie und mir macht das Pfeifen nach wie vor unheimlich viel Spaß. Ich möchte so lange wie möglich auf dem Platz stehen“, sagt der 45-jährige Münchner, der seit Jahren zu den besten Unparteiischen der Welt zählt.

„Ich war nie Show-Man, sondern immer ein sachlicher Schiedsrichter, der sich über Leistung definiert.“

Dr. Felix Brych, FIFA-Schiedsrichter

Jetzt ist er mit seinen beiden Assistenten Mark Borsch aus Mönchengladbach und Stefan Lupp aus Zossen zur EM 2021 nominiert worden. „Wir freuen uns sehr darüber. Das ist eine Bestätigung dafür, dass wir als Team unser Leistungsniveau über Jahre gehalten haben“, betont Brych.

Er war mit seinen Assistenten bereits 2014 bei der WM in Brasilien und 2018 in Russland im Einsatz. Bei Weitem nicht der einzige Höhepunkt für ihn: Zu seiner Bilderbuchkarriere als „Mann in Schwarz“ zählen auch die EM 2016 in Frankreich, die Endspiele 2014 in der Europa League zwischen dem FC Sevilla und Benfica Lissabon in Turin, 2015 um den DFB-Pokal in Berlin zwischen Borussia Dortmund und dem VfL Wolfsburg sowie 2017 das Endspiel in der Champions League zwischen Juventus Turin und Real Madrid. Mit Borsch und Lupp bildet er seit mehr als einem Jahrzehnt ein festes Team.

Eine spezielle Vorbereitung auf die EM 2021 gibt es nicht, berichtet Felix Brych. Wer auf dem Niveau unterwegs ist wie er, der beschäftigt sich – gefühlt – Tag und Nacht mit dieser Materie. „Ich beobachte sehr viele internationale Spiele und schaue mir gezielt an, wie Spieler bestimmter Mannschaften drauf sind und wie sie reagieren.“

Der Münchner, der für den SV Am Hart pfeift, profitiert von seiner großen Erfahrung. „Das ist mein Fundament“, sagt er. Man kennt sich. In knapp 300 Bundesliga-Spielen (seit 2004) sowie bei den zahlreichen Einsätzen als FIFA-Schiedsrichter (seit 2007) bei Länder- und Europapokal-Partien hat sich Felix Brych enorme Kompetenz und Ansehen erarbeitet und zu einer großen Persönlichkeit auf und neben dem Platz entwickelt.

Auch beim körperlichen Training gibt es nichts, was der 45-Jährige aktuell anders macht als sonst während einer Spielzeit ohne WM oder EM. Felix Brych hat seit Längerem sein Trainingsprogramm ergänzt und verfeinert. Dazu gehören nicht nur Laufen, Ausdauersport und Spurten, sondern auch Krafttraining, Balanceübungen und Yoga. „Ich gehe da ein bisschen dosierter ran. Das hilft mir: Ich fühle mich fitter als noch vor fünf Jahren.“ Und schon da galt er als ein Modellathlet.

Sehr viel zu seiner Balance im Alltag beigetragen hat seine Frau, mit der er seit zwei Jahren verheiratet ist und die ihn erdet. „Sie unterstützt mich und gibt mir Kraft. Ein großer Glücksfall!“ Der promovierte Jurist arbeitet nach wie vor beim Bayerischen Fußball-Verband (BFV) und ist hier als Abteilungsleiter Talentförderung und Schiedsrichter tätig.

Zurück zum Thema Corona. Die Pandemie hat vieles, wenn nicht alles verändert. Für Felix nicht unbedingt zum Nachteil. „Ich war nie Show-Man, sondern immer ein sachlicher Schiedsrichter, der sich über Leistung definiert. Ich finde, dass es seit Corona wieder mehr ums Eigentliche, nämlich den Sport, geht. Das kommt mir entgegen, denn darauf kommt es an“, beschreibt er, was er seit einiger Zeit festgestellt hat.

Der Begriff Demut habe wieder mehr Bedeutung erlangt. Im Fußball-Geschäft, das in Vor-Corona-Zeiten bisweilen an ein reines Show-Business erinnert hat, sei man wieder enger zusammengerückt. „Ich bin dankbar, dass ich auf dem Platz stehen und Spiele pfeifen darf. Ich habe das Gefühl, die Mannschaften sind auch froh darüber, dass sie spielen dürfen und jedes Mal ein Schiedsrichter kommt“, meint er.

Der Münchner war bereits 2012 zu den Olympischen Spielen in London berufen worden. Im Mai 2013 kam er im Finale der UEFA-Europa-League als Vierter Offizieller zum Einsatz, als sich in Amsterdam Benfica Lissabon und der FC Chelsea gegenüberstanden (Hauptschiedsrichter war der Niederländer Björn Kuipers). Als Schiedsrichter nahm er am FIFA-Konföderationen-Pokal 2013 in Brasilien teil.

Aktuell gibt es eine weitere bedeutsame Ehrung: Der Deutsche ist von der International Federation of Football for History & Statistics (IFFHS) als bester Schiedsrichter des vergangenen Jahrzehnts ausgezeichnet worden.

Die EM 2021 wird das letzte große Kapitel im dicken Buch seiner außergewöhnlichen Schiedsrichter-Karriere auf internationaler Ebene sein. „Genau genommen bin ich ja schon über die Altersgrenze drüber. Durch die Umstände infolge der Pandemie darf ich ein Jahr länger FIFA-Schiedsrichter sein“, berichtet Felix Brych.

Nun herrscht bei ihm – wieder mal – Vorfremde auf ein großes Sportereignis und bedeutsames Turnier. Die Gefahr, bei so viel Erfolg abzuheben, sieht er bei sich nicht mehr. „Ich hatte zum Glück immer gute Freunde und tolle Eltern, die rechtzeitig eingegriffen und mich wieder auf den Teppich geholt haben. Dafür bin ich sehr dankbar.“

Und er weiß: Zum Sport gehören auch Niederlagen, die es zu bewältigen gilt. „Natürlich macht man Fehler und muss Enttäuschungen verdauen. Aber gerade die bringen einen im Leben weiter und machen einen stärker.“

Gemeinsam mit seinen Assistenten hat Felix Brych die halbe Welt bereist und viele tolle und aufregende Dinge erlebt. Nun will das deutsche Team einmal mehr sehr gute Leistungen auf höchstem Niveau abliefern und damit eine Bilderbuchkarriere abrunden.



2

3



4

5



2_ Internationale Erfahrung besitzt Felix Brych jede Menge:
Nach dem Europa-League-Finale 2014 zwischen dem FC Sevilla
und Benfica Lissabon ...

3_... folgte noch im selben Jahr die Nominierung zur Fußball-
Weltmeisterschaft in Brasilien (hier beim Spiel Uruguay gegen
Costa Rica).

4_ Im Jahr 2016 hatte Felix Brych drei Spielleitungen bei der Fußball-
Europameisterschaft in Frankreich, unter anderem das Viertelfinale
Polen gegen Portugal (Foto).

5_ Auf das Champions-League-Finale zwischen Real Madrid und
Juventus Turin im Jahr 2017 ...

6_ ... folgte für Felix Brych auch die Teilnahme an der WM 2018
in Russland mit der Spielleitung Serbien gegen die Schweiz.

6

ERSTER AUFTRITT



Neben Felix Brych wird mit Daniel Siebert ein zweiter deutscher Schiedsrichter bei der EURO 2021 zum Einsatz kommen. Die Nominierung ist nicht nur für Experten eine Überraschung, sondern auch für den 37-jährigen Berliner selbst.

Daniel Siebert pfeift seit neun Jahren in der Bundesliga – und im Sommer zum ersten Mal bei einem großen internationalen Turnier.

Am Tag, als die Nominierungen rauskamen, konnte Daniel Siebert sein Glück kaum in Worte fassen. In der Bundesliga war Wochentag-Spieltag, Siebert zum Spiel Hoffenheim gegen Mönchengladbach eingeteilt. „Wir waren gerade im Auto unterwegs, vom Frankfurter Flughafen nach Sinsheim, als auf dem Handy meines Assistenten Lasse Koslowski eine Meldung über die EM-Schiedsrichter-Teams aufplopte. Darin stand auch mein Name“, berichtet der 37-Jährige. „Das war Wahnsinn – und das musste ich auch erst mal verarbeiten.“ Im Pkw mit dabei saß Jan Seidel. Er war nicht nur in Hoffenheim als Assistent angesetzt, sondern wird seinen „Chef“ in dieser Rolle auch zur EURO begleiten. Ebenfalls als Assistent dabei sein wird Rafael Foltyn aus Wiesbaden.

„Lustig war, dass ich am Tag der Nominierung kurz mit Rafael Foltyn sprechen konnte, weil der für unser Spiel in Hoffenheims Video-Assistent eingeteilt war“, berichtet Siebert von der Ankunft im Stadion in Sinsheim. Nach der kurzen Freude galt die volle Konzentration dann aber dem Bundesliga-Spiel. „Das Spiel lief gut. Und danach haben wir im Stadion mit einem Glas Alsterwasser beziehungsweise Radler angestoßen. Das musste sein! Aber jetzt bleibe ich bis nach der EM Asket“, sagt der 1,90 Meter große Modellathlet.

Daniel Siebert ist seit 1998 Unparteiischer. Er pfeift für den FC Nordost Berlin. Seit 2009 leitet er Spiele der 2. Bundesliga. Seine erste Begegnung im deutschen Fußball-Oberhaus war drei Jahre später die Begegnung zwischen dem FC Schalke 04 und dem FC Augsburg. Weitere 120 Partien kamen seitdem dazu. Das erste A-Länderspiel unter seiner Regie war die Begegnung zwischen Luxemburg und Moldawien im Juni 2015. In der Gruppenphase der UEFA Champions League gab er im Oktober 2018 sein Debüt beim 4:0-Sieg des FC Liverpool gegen Roter Stern Belgrad.

Die Überraschung, zur EM 2021 berufen zu sein, war vor allem deshalb so groß, weil Daniel Siebert vorrangig ein anderes Ziel verfolgte: „Ich wollte in die Elite-Kategorie, die höchste Einstufung im europäischen Schiedsrichterwesen, befördert werden.“ Bislang gehört der 37-Jährige der zweithöchsten Kategorie an, der First Category.

„Als ich unlängst für das Europa-League-Viertelfinale Dinamo Zagreb gegen FC Villarreal angesetzt wurde, da sagte man mir, dies sei ein bedeutsames Spiel. Ich dachte allerdings: für meine Beförderung.“ Wie sich im Nachhinein herausstellte, bezog sich diese Aussage wohl eher auf die EM-Nominierung. So oder so: Die Partie lief aus Schiedsrichter-Sicht hervorragend, das Team Siebert erhielt viel Lob. Offensichtlich ein Türöffner. „Ich weiß nicht, ob es das schon mal gegeben hat, dass ein Schiedsrichter, der nicht der höchsten Kategorie angehört, zu so einem großen Turnier eingeladen worden ist“, sagt er – und ein bisschen Stolz schwingt in seinen Worten mit.

Auch wenn Referees wissen, dass manche Ansetzung wegweisend ist für ihr weiteres Fortkommen, so wäre es doch zu einfach, diesen Erfolg nur von der Partie in Zagreb abhängig zu machen. Siebert überzeugt seit langer Zeit mit konstant sehr guten Leistungen – national wie international. „Er ist ein Schiedsrichter mit einem großen fußballerischen Verständnis und einer guten Kommunikation auf dem Platz. In seiner Rolle als Unparteiischer ist er dabei sehr gradlinig“, sagt beispielsweise Lutz Michael Fröhlich, der sportliche Leiter der Elite-Referees.

Vom 7. Juni an werden alle EM-Schiedsrichter ein gemeinsames Camp in Istanbul beziehen. Über die Einsätze bei den 51 Spielen zwischen dem 11. Juni und dem 11. Juli entscheidet die UEFA kurzfristig. „Es fühlt sich an wie ein Traum“, sagt der deutsche Unparteiische und kann es noch immer nicht so richtig glauben, dass er dabei ist.

Der sympathische Berliner ist trotz des Erfolgs bodenständig geblieben. Wenn die erste Welle der Glückwünsche und Presseanfragen abgeebbt ist, will er sich in Ruhe auf das Turnier vorbereiten. Dabei ist er Druck gewohnt. Schiedsrichter auf dieser Ebene müssen den aushalten, das hat Siebert mit seinem Team zuletzt auch beim Topspiel RB Leipzig gegen den FC Bayern München Anfang April unter Beweis gestellt.

„Es fühlt sich an wie ein Traum.“

Daniel Siebert, FIFA-Schiedsrichter

Bei der EM wird voraussichtlich eine bedeutsame Änderung auf die Referees zukommen, denn zu den Spielen werden wohl Zuschauer zugelassen. „Wir haben uns seit mehr als einem Jahr daran gewöhnt, Spiele ohne Publikum zu pfeifen. Wenn jetzt wieder 10.000 oder 20.000 Zuschauer anwesend sind, wird es eine andere Situation sein, ein anderes Stadionfeeling geben. Darauf müssen wir uns mental einstellen“, denkt der 37-Jährige schon ganz konkret an das Turnier.

Aber er denkt in diesem Moment auch noch an ein anderes Ereignis, das ausnahmsweise nichts mit Fußball zu tun hat: In diesem Jahr werden seine Frau und er zum ersten Mal Eltern. Darauf freut sich das Paar sehr. Das Kind wird wohl ausgerechnet während der EM zur Welt kommen.

Auch wenn Daniel Siebert bei der Geburt eher nicht dabei sein kann, wird er immerhin dem Nachwuchs später einmal erzählen können, was er bei der Fußball-Europameisterschaft erlebt hat.

„GROSSE FREUDE“

Im SRZ-Interview spricht Schiedsrichter-Chef Lutz Michael Fröhlich über die EM-Nominierungen.

Herr Fröhlich, der DFB zählt zu den wenigen Verbänden, die sogar zwei Schiedsrichter-Teams zur EURO 2021 schicken dürfen ...



Fröhlich: Das freut mich sehr für die nominierten Schiedsrichter und ist eine tolle Auszeichnung für deren Leistungen! Ob Felix Brych mit Mark Borsch und Stefan Lupp oder Daniel Siebert mit Rafael Foltyn und Jan Seidel – sie alle haben hart darauf hingearbeitet und dürfen stolz auf sich sein. Dass mit Christian Dingert, Bastian Dankert, Marco Fritz und Christian Gittelmann zusätzlich vier DFB-Schiedsrichter als Video-Assistenten nominiert wurden, rundet das tolle Ergebnis ab. Ich hoffe sehr, dass auch alle die Europameisterschaft genießen können, bei aller Anspannung und den sicherlich immer noch eingeschränkten Rahmenbedingungen aufgrund der Corona-Pandemie.

nachvollziehen. Daniel hat sowohl national als auch international Top-Spiele sehr erfolgreich geleitet. Das kann man auch an der Anzahl seiner Ansetzungen sehen und beispielsweise auch daran, dass er im internationalen Bereich noch im Viertelfinale der Europa League als Schiedsrichter eingesetzt war.

Und was sagen Sie zu Dr. Felix Brych?

Fröhlich: Über viele Jahre ein absoluter Top-Schiedsrichter, ohne jeden Zweifel. Es ist schon beeindruckend, wenn nicht gar einzigartig, welche Karriere er hingelegt hat. Mit welcher Disziplin und Präzision Felix seinen Weg gegangen ist, davor kann man nur den Hut ziehen. Seine inzwischen etwas lockere und entspannte, offenere Art der Spielführung steht ihm sehr gut und kommt auch sehr gut an. Das rundet das Ganze auf höchstem Niveau ab.

Da kann man als sportliche Leitung sehr stolz sein, dass man solche Leute hat ...

Fröhlich: Das stimmt. Wobei das gesamte Team der Aktiven im Profibereich wichtig ist – von Schiedsrichter A bis Schiedsrichter Z, vom besten bis zu jenem, bei dem es gerade nicht so gut läuft. Wir als sportliche Leitung begleiten und fördern unsere Unparteiischen und schaffen die bestmöglichen Rahmenbedingungen, sodass sie sich weiterentwickeln können. Letztlich muss jeder von ihnen Entwicklungsschritte selbst vollziehen.

Jetzt sind zur EM ja – zumindest teilweise – wieder Zuschauer zugelassen. Darauf können sich die Referee-Teams aber nicht vorbereiten. Könnte das ein Problem für sie werden?

Fröhlich: Das glaube ich nicht. Allmählich gehen wir ein Stück zurück zu Zeiten vor der Corona-Pandemie. Das ist gut so. Es gibt im Prinzip zwei Arten von Schiedsrichtern: Die einen haben kein Problem damit, dass Fußball ohne Publikum atmosphärisch steril wirkt, weil sie es mögen, dass sich dadurch alles auf den reinen Sport konzentriert. Die anderen mögen das eher nicht, sie brauchen die Stadion-Atmosphäre. Die Teams werden sich auf die neuen Rahmenbedingungen einstellen und kein Problem damit haben. Wir wünschen ihnen eine erfolgreiche Europameisterschaft als großartiges Ereignis mit positiven Eindrücken und Erfahrungen.

Zehn DFB-Schiedsrichter bei so einem großen Turnier – das hat es wohl noch nie gegeben ...

Fröhlich: Das stimmt. Gerade in einer Zeit, in der in Deutschland eine negative Berichterstattung zum Thema Schiedsrichter dominiert, ist dies eine wohlthuend positive Botschaft: Es unterstreicht die Qualität unserer deutschen Referees und ist eine schöne Wertschätzung. Mit Deniz Aytekin, Tobias Stieler und Felix Zwayer haben wir ja noch drei weitere Unparteiische in der Elite-Kategorie. Und auch, wenn wir uns nun mit den beiden freuen, die nominiert wurden, so sollten wir auch erwähnen, dass diejenigen, die nicht zum Zuge kamen, auch starke Schiedsrichter sind, die zur Elite Europas gehören.

Dass von den genannten Unparteiischen nun Daniel Siebert zur EM fahren darf, kam für einige doch sehr überraschend, oder?

Fröhlich: Auf den ersten Blick, ja! Wenn man jedoch seine Entwicklung verfolgt, insbesondere in den vergangenen 18 Monaten, kann man die Nominierung gut

1_Lutz Michael Fröhlich freut sich über die zahlreichen Nominierungen deutscher Schiedsrichter.

2



2_Die Assistenten Stefan Lupp (links) und Mark Borsch sind auch dieses Mal wieder im Team von Felix Brych mit dabei.




















3



3_Daniel Siebert zählt bei der Europameisterschaft auf die Unterstützung von Rafael Foltyn (links) und Jan Seidel.

4a-d_ Christian Dingert, Bastian Dankert, Marco Fritz und Christian Gittelmann (von links) sind als Video-Assistenten nominiert.

19 SCHIEDSRICHTER-TEAMS AUS 14 NATIONEN

HERKUNFT	SCHIEDSRICHTER	ASSISTENTEN
 England	Michael Oliver	Stuart Burt Simon Peter Bennett
 England	Anthony Taylor	Gary Beswick Adam Nunn
 Frankreich	Clément Turpin	Nicolas Danos Cyril Gringore
 Deutschland	Felix Brych	Mark Borsch Stefan Lupp
 Deutschland	Daniel Siebert	Jan Seidel Rafael Foltyn
 Israel	Orel Grinfeld	Roy Hassan Idan Yarkoni
 Italien	Daniele Orsato	Alessandro Giallatini Fabiano Preti
 Niederlande	Björn Kuipers	Sander van Roekel Erwin Zeinstra
 Niederlande	Danny Makkellie	Hessel Steegstra Jan de Vries
 Portugal	Artur Manuel Ribeiro Soares Dias	Rui Licino Barbosa Tavares Paulo Alexandre Santos Soares
 Rumänien	Ovidiu Alin Hategan	Sebastian Eugen Gheorghe Radu Adrian Ghinguleac
 Rumänien	Istvan Kovacs	Vasile Florin Marinescu Mihai Ovidiu Artene
 Russland	Sergei Karasev	Igor Demeshko Maksim Gavrilin
 Slowenien	Slavko Vinčić	Tomaž Klančnik Andraž Kovačič
 Spanien	Carlos Del Cerro Grande	Juan Carlos Yuste Jiménez Roberto Alonso Fernández
 Spanien	Antonio Miguel Mateu Lahoz	Pau Cebrián Devis Roberto Díaz Pérez del Palomar
 Schweden	Andreas Ekberg	Mehmet Culum Stefan Hallberg
 Türkei	Cüneyt Çakır	Bahattin Duran Tarik Ongun
 Argentinien	Fernando Rapallini	Juan Pablo Bellati Diego Bonfá

PANORAMA

GEISTERSPIELE: MEHR BEACHTUNG FÜR DEN REFEREE



Die leeren Ränge bieten mehr Möglichkeiten zur Kommunikation zwischen Spieler und Schiedsrichter.

Im Sportmagazin „kicker“ erkennt der Sportsoziologe Gunter Gebauer eine Veränderung im Verhältnis zwischen Fußballern und Schiedsrichtern: Man könne sehen, dass „sich die Spieler offenbar stärker den Schiedsrichtern zuwenden und sie mehr beachten. Ein Schiedsrichter musste manchmal jemanden, der ein böses Foul verübt hat, zurückholen lassen, damit er überhaupt seine Gelbe oder Rote Karte in Empfang nehmen konnte“, sagte der emeritierte Professor für Philosophie und Sportsoziologie an der FU Berlin der Deutschen Presse-Agentur. Die Schiedsrichter hätten jedoch „in der jetzigen Situation eine viel stärkere Autorität auf dem Spielfeld. Sie haben nicht das Publikum

gegen sich und können auch besser mit den Spielern sprechen, da kein ohrenbetäubender Lärm herrscht“, erklärte Gebauer. „Der Fußballstar, hinter dem bis dahin zigtausend Menschen standen und der durch Gebrüll unterstützt wurde, ist jetzt machtlos gegenüber dem Schiedsrichter und steht dort alleine. Das ergibt eine vollkommen andere Balance im Verhältnis von Spieler zu Schiedsrichter.“



Sportsoziologe
Gunter Gebauer.

MEXIKO: SCHIEDSRICHTER VERHINDERT TOR

Dass das Stellungsspiel des Schiedsrichters mit Bedacht gewählt sein sollte, zeigt eine kuriose Szene aus Mexiko: Beim Erstligaspiel zwischen Cruz Azul und Toluca hatte die Heimmannschaft das 3:0 auf dem Fuß, doch der Schiedsrichter verhinderte den Treffer.

In der 36. Minute lief Angreifer Luis Romo ganz alleine aufs Tor zu. Er umspielte den Torwart, traf aber nicht das verwaiste Tor, sondern nur den Pfosten. Nun stand sein Mitspieler bereit und wollte den Abpraller verwerten. Doch zum Torjubel kam es nicht: Schiedsrichter Oscar Macias war ebenfalls in den Strafraum hineingesprintet, überholte den Angreifer und wurde am Torraum angeschossen.

Mit dieser unfreiwilligen Rettungsaktion hielt Macias die Gäste zwar im Spiel. Diese konnten vor der Pause noch den Ausgleich erzielen, doch am Ende siegte Azul mit 3:2. Merke also: Das Spiel vor sich zu halten, ist nicht die schlechteste Schiedsrichter-Weisheit.

UEFA ENTSCHIEDET: UNANGEMESSENES VERHALTEN, ABER KEIN RASSISMUS

Der rumänische Schiedsrichter Sebastian Constantin Coltescu wurde von der Europäischen Fußball-Union (UEFA) bis zum Saisonende gesperrt. Die Ethik- und Disziplinarkommission hat die Vorkommnisse beim Champions-League-Spiel zwischen Paris Saint-Germain und Basaksehir Istanbul zwar nicht als Rassismus bewertet, wirft dem Referee aber „unangemessenes Verhalten“ vor.

Am 8. Dezember vergangenen Jahres war das Gruppenspiel zwischen dem französischen Meister und dem türkischen Klub im

Anschluss an eine Rote Karte gegen Basaksehirs Co-Trainer, Pierre Webo, abgebrochen worden. Der als Vierter Offizieller wirkende Coltescu soll Webo beim Platzverweis mit dem in Deutschland als „N-Wort“ umschriebenen Begriff bezeichnet haben.

Coltescu muss nun vor dem 30. Juni 2021 an einem Bildungsprogramm für UEFA-Schiedsrichter teilnehmen. Im internationalen Kontext sei ein korrekter Sprachgebrauch unerlässlich, um Situationen zu vermeiden, wie sie in dem Spiel aufgetreten seien.



Beim Champions-League-Spiel Paris gegen Istanbul gab es Rassismus-Vorwürfe, die sich im Nachhinein aber als nicht berechtigt herausstellten.

FUTSAL-SCHIEDSRICHTER ERSTMALS MIT WM-VORBEREITUNG

Das Projekt „Road to Lithuania 2021“ wurde entwickelt, um die FIFA-Futsal-Referees auf die wichtigste Veranstaltung ihres Sports vorzubereiten: die Futsal-Weltmeisterschaft in Litauen. „Das Projekt stellt eine Premiere im Rahmen der Vorbereitung der besten FIFA-Futsal-Schiedsrichter dar und zeigt, wie viel Wert die FIFA darauf legt, bei ihrem höchsten Futsal-Wettbewerb nur die besten Offiziellen einzusetzen“, so Brian Hall, Mitglied der FIFA-Schiedsrichterkommission für den Futsal.

Dazu begann eine Arbeitsgruppe der FIFA vor über einem Jahr mit der Überarbeitung der Futsal-Spielregeln, um diese spieler- und schiedsrichterfreundlicher zu gestalten. Im letzten Teil des Projekts wurden nun die 76 Kandidaten für die FIFA Futsal-WM (zehn Frauen und 66 Männer) aus 52 Ländern und allen sechs Konföderationen eingebunden, darunter aber kein Deutscher.

Trotz der zahlreichen Hindernisse durch die Corona-Pandemie ist es der FIFA gelungen, virtuelle Kurse für die Kandidaten aus den verschiedenen Konföderationen anzubieten mit dem Ziel, die korrekte und einheitliche Anwendung der Regeln sicherzustellen. In den Monaten vor der Futsal-Weltmeisterschaft sind zahlreiche Kurse (virtuell und persönlich) vorgesehen. Das Ziel auch hier: eine optimale Vorbereitung der ausgewählten Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter.

„Die Kandidaten werden geistig und körperlich enorm gefordert und müssen sich das Recht verdienen, in Litauen tatsächlich zum Einsatz zu kommen. Das Ziel ist klar: Wir wollen eine größtmögliche Einheitlichkeit und Beständigkeit bei der Leitung der Spiele und bei der Entscheidungsfindung“, so Hall. Im August werden dann 38 Schiedsrichterinnen und Schiedsrichter für die Weltmeisterschaft nominiert, die am 12. September beginnt.



Die potenziellen Unparteiischen für die Futsal-WM in Litauen bereiten sich virtuell auf das Turnier vor.

DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM JANUAR UND FEBRUAR 2021

FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Felix Brych	Griechische Meisterschaft	Olympiakos Piräus	PAOK Thessaloniki	Borsch, Lupp, Dankert
Felix Brych	Champions League	Atlético Madrid	FC Chelsea	Borsch, Lupp, Dingert, Fritz, Stegemann
Christian Gundler	European Futsal Championship	Nordmazedonien	Rumänien	
Ingo Heemsoth	European Futsal Championship	Kroatien	Albanien	
Ingo Heemsoth	Futsal Champions League	Rekord Bielsko-Biala (POL)	FC Galati (ROM)	
Riem Hussein	Frauen-EM-Qualifikation	Zypern	Schottland	Diekmann, Joos, Wildfeuer
Jacob Pawlowski	Futsal Champions League	Rekord Bielsko-Biala (POL)	FC Galati (ROM)	
Jacob Pawlowski	European Futsal Championship	Nordmazedonien	Rumänien	
Daniel Siebert	Europa League	SSC Neapel	FC Granada	Seidel, Schaal, Schlager, Dingert, Steinhaus
Tobias Stieler	Champions League	Atalanta Bergamo	Real Madrid	Gittelmann, Beitinger, Dankert
Karoline Wacker	Frauen-Länderspiel	Belgien	Niederlande	Rafalski, Biehl, Michel
Felix Zwayer	Europa League	FC Villarreal	FC Salzburg	Achmüller, Foltyn, Storks, Fritz, Borsch

DER MANN IM TOR



Viele Passagen im Regelwerk befassen sich speziell mit dem Torwart.

Beim aktuellen Regel-Test geht DFB-Lehrwart Lutz Wagner auf die Sonderrolle des Torwarts ein.

SITUATION 1

Der Verteidiger spielt seinem Torwart den Ball über acht Meter kontrolliert mit dem Fuß zu. Der Torwart will ihn wiederum direkt nach vorn schlagen, trifft ihn aber bei diesem Klärungsversuch nicht richtig. Der Ball steigt in die Höhe und der Torwart fängt den herunterkommenden Ball unmittelbar vor dem einschussbereiten Stürmer. Wie reagiert der Schiedsrichter?

SITUATION 2

Der Torwart hat den Ball von seinem Verteidiger mit dem Fuß zugespielt bekommen. Er legt sich diesen Ball zwei Meter vor und will ihn dann mit dem Fuß ins Mittelfeld schießen. In diesem Moment wird er von einem Stürmer angegriffen. Nun wirft sich der Torwart auf den Ball und hält diesen mit den Händen fest. Wie entscheidet der Unparteiische?

SITUATION 3

Bei einem Zweikampf auf Höhe des Torpfostens geraten der Verteidiger und der Stürmer über die Torlinie außerhalb des Spielfelds. Dort tritt der Verteidiger dem Stürmer aus Verärgerung heftig in die Beine. Der Ball befindet sich noch im Spielfeld außerhalb des Strafraums. Entscheidungen?

SITUATION 4

Einen hoch in den Torraum geschlagenen Ball klatscht der Torwart zwecks Kontrolle nach vorne ab, sodass er ihn nun mit den Füßen weiterspielen kann. Als er von einem Stürmer angegriffen wird, nimmt er den Ball mit der Hand auf und schlägt ihn ab. Wie entscheidet der Referee?

SITUATION 5

Der Schiedsrichter entscheidet nach einer rücksichtslosen Fußattacke, wodurch ein

aussichtsreicher Angriff unterbunden worden wäre, auf Vorteil, da die Mannschaft in Ballbesitz bleibt und den Angriff fortsetzen kann. Wie entscheidet er bei der nächsten Spielunterbrechung in Bezug auf die Disziplinarmaßnahme?

SITUATION 6

In der 10. Minute unterbricht der Schiedsrichter das Spiel, weil Nr. 13 des Heimvereins reklamiert hat. Beim Notieren der Verwarnung stellt der Referee fest, dass dieser Spieler ein nominierter Auswechselspieler ist, der vor Spielbeginn gegen die Nr. 8 der Startformation getauscht wurde. Der Schiedsrichter wurde darüber nicht informiert. Was ist zu tun?

SITUATION 7

Der Torwart versucht, einen Abstoß schnell ins Spiel zu bringen, indem er den Ball auf den Boden legt und ihn mit der Faust zu einem etwa drei Meter entfernten Mitspieler stößt. Dieser ist davon so überrascht, dass er den Ball in die Hand nimmt und ihn zum Torwart zurückwirft. Wie entscheidet der Unparteiische?

SITUATION 8

Ein Angreifer läuft mit dem Ball am Fuß in Richtung gegnerisches Tor und wird vom Torhüter vor dem Strafraum durch ein Bein stellen zu Fall gebracht. Der Schiedsrichter unterbricht das Spiel, um den Torhüter auszuschließen. Bevor der Schiedsrichter mit der Disziplinarmaßnahme beginnt, wird der Freistoß vom Angreifer sofort korrekt ins Spiel gebracht und ein Mitspieler kann den Ball ins Tor schießen. Entscheidung?

SITUATION 9

Strafstoß: Der Schütze läuft nach dem Pfiff des Schiedsrichters an, stoppt unmittelbar

vor dem Ball eindeutig seine Schussbewegung und schießt, nachdem der Torwart reagiert hat, den Ball auf das Tor. Der Ball geht jedoch knapp am Tor vorbei ins Aus. Entscheidungen?

SITUATION 10

Abstoß: Der Torhüter holt hinter dem Tor den Ball, wirft ihn seinem Verteidiger zu und dieser bringt ihn sofort mit dem Fuß ins Spiel. Der Ball wird vom Angreifer korrekt abgefangen und in das noch leere Tor geschossen, denn der Torhüter war noch nicht zurück auf dem Spielfeld. Wie ist zu entscheiden?

SITUATION 11

Bei einem weit in die gegnerische Hälfte geschlagenen Pass der angreifenden Mannschaft versucht der Abwehrspieler noch vor der Mittellinie, den Ball mit dem langen Bein zu erreichen. Dabei berührt er diesen zwar, kann aber nicht verhindern, dass der so abgefälschte Ball zu einem Angreifer gelangt, der sich bei der Ballabgabe seines Mitspielers in Abseitsposition befand. Wie entscheidet der Referee?

SITUATION 12

Ein Angreifer verlässt über die Torlinie das Spielfeld und entzieht sich dadurch einer Abseitsstellung. Obwohl die Spielsituation, die ihn zum Verlassen des Spielfelds veranlasste, noch nicht abgeschlossen ist, läuft dieser Spieler auf das Feld und greift den ballführenden Torwart an. Dieser hatte den Ball zuvor von seinem Mitspieler mit dem Fuß zugespült bekommen und nimmt ihn nun mit der Hand auf. Wie ist zu entscheiden?

SITUATION 13

Bei der Ausführung eines Strafstoßes springt der Torhüter mit beiden Beinen mehrfach in die Höhe und bewegt sich zudem seitlich auf der Torlinie. In der Folge gelingt es dem Torwart, den Strafstoß abzuwehren, und der Ball bleibt im Spiel. Welche Entscheidung trifft der Schiedsrichter?

SITUATION 14

Da die Ausführung eines indirekten Freistoßes an der Strafraumgrenze sehr schnell erfolgt, kann der Schiedsrichter nicht mehr rechtzeitig den Arm heben. Der Angreifer schießt den Ball direkt auf das Tor, aber ein Verteidiger kann den Ball im letzten Moment über die Querlatte ins Aus köpfen. Wie entscheidet der Unparteiische?

SITUATION 15

Beim Parieren eines Torschusses gleitet der Ball dem Torwart aus den Händen. Am Boden liegend, versucht er nun, den Ball unter Kontrolle zu bringen. Es gelingt ihm immerhin, eine Hand an den Ball zu bringen und diesen gegen den Pfosten zu drücken. Ohne den Torwart zu berühren, schafft es aber nun ein Angreifer, den Ball ins Tor zu schießen. Entscheidung?

So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

1: Der Schiedsrichter lässt weiterspielen. Da der Torwart einen Klärungsversuch unternommen hat, dieser aber verunglückte, darf er den Ball nun mit den Händenspielen, obwohl es sich zuvor um ein Zuspiel des Verteidigers gehandelt hatte.

2: Indirekter Freistoß, keine Verwarnung. Da es sich hier nicht um ein zweifaches Spielen des Balls nach einer Spielfortsetzung handelt, sondern um ein unerlaubtes Spielen während des laufenden Spiels, wird in diesem Fall auch nicht von einer Torchancenverhinderung gesprochen, sondern von einem technischen Regelvergehen.

3: Strafstoß, Feldverweis. Geraten Spieler im Zuge eines Zweikampfs über die Spielfeld-Begrenzungslinien ins Aus und begehen dort ein Foulspiel gegen ihren Gegenspieler, wird dies so bestraft, als wäre der Tatort auf der Linie. Im Bereich der Außenlinie des Strafraums gibt es folgerichtig den Strafstoß. Die Persönliche Strafe ergibt sich aus der Schwere des Vergehens.

4: Weiterspielen, kein Eingreifen des Schiedsrichters. Mittlerweile wird bei dem Torwart nur unterschieden, ob er den Ball kontrolliert hat oder nicht. Ein Abklatschen „zwecks Kontrolle“ gilt nicht als Ballkontrolle.

5: Gelbe Karte. Der Spieler wird unabhängig von der Vorteil-Anwendung verwarnet, wenn die Schwere des Vergehens (rücksichtsloses Foulspiel) es erfordert.

6: Indirekter Freistoß, es bleibt bei der Verwarnung wegen Reklamierens. Der Wechsel vor Spielbeginn ohne Mitteilung an den Schiedsrichter wird nur gemeldet.

Der Spieler darf auf dem Spielfeld bleiben und auch das Auswechsellkontingent wird nicht belastet.

7: Wiederholung des Abstoßes. Der Torwart darf zwar den Ball regulär mit der Hand spielen, jedoch dürfen Spielfortsetzungen wie Freistöße, Abstöße und Eckstöße nur mit dem Fuß ausgeführt werden. Selbst ein Torwart hat dabei kein Sonderrecht.

8: Tor, Anstoß, Verwarnung des Torwarts. Da eine klare Torchance vorliegt, ist die schnelle Spielfortsetzung berechtigt, und die Disziplinarmaßnahme wird erst in der nächsten Spielunterbrechung ausgesprochen.

9: Indirekter Freistoß, Verwarnung des Schützen. Unerlaubtes Täuschen zieht – unabhängig von der Wirkung – immer eine Verwarnung und einen indirekten Freistoß nach sich.

10: Anstoß. Das Tor wurde korrekt erzielt, da der Torhüter berechtigt das Spielfeld verlassen hatte und er selbst die schnelle Spielfortsetzung mit herbeigeführt hat.

11: Weiterspielen, da dies ein bewusstes Ballspielen durch den Verteidiger ist, das die vorherige Abseitsposition aufhebt. Auch wenn es eine verunglückte Handlung des Abwehrspielers ist, bleibt es doch eine zielgerichtete Aktion zum Ball.

12: Indirekter Freistoß für den Torwart, Verwarnung für den Angreifer wegen unerlaubten Betretens des Spielfelds. Dessen Vergehen liegt zeitlich eindeutig vor der unzulässigen Aufnahme des Balls durch den Torwart und ist somit entscheidend für die Spielfortsetzung.

13: Weiterspielen. Das Verhalten des Torwarts ist korrekt, sofern er sich bei der Ausführung des Strafstoßes mit mindestens einem Fuß auf oder auch über der Torlinie befindet.

14: Eckstoß. Eine Wiederholung hätte es nur gegeben, wenn der Ball direkt ins Tor gelangt wäre.

15: Indirekter Freistoß. Sobald der Torwart einen Teil seiner Hand am Ball hat und diesen fixiert und somit kontrolliert, darf ein Gegenspieler den Ball nicht mehr spielen. Das Vergehen gilt als gefährliches Spiel. Da der Torwart dabei nicht getroffen wurde, ist daraus kein verbotenes Spiel geworden.

FUSSVERGEHEN: GELB ODER ROT?

Fouls, die beim Tackling oder durch einen Tritt begangen werden, gehören im Fußball zu den häufigsten Regelübertretungen. Deshalb bilden sie den Schwerpunkt dieser Analyse, wobei der Fokus vor allem auf die Unterscheidung zwischen rücksichtslosen und übermäßig harten Fußvergehen gerichtet ist: Wann gibt es einen Feldverweis und wann nur eine Verwarnung?



1a_ Beim Tackling von hinten muss der Schiedsrichter genau hinschauen.

1b_ Blum setzt mit viel Tempo zum Tackling an.

1c_ Der Kontakt erfolgt mit offener Sohle.



<http://bit.ly/SZ-03-21-Szene-01>

◀ 1

Die Regel 12, die sich mit Fouls und unsportlichem Betragen befasst, stellt gewissermaßen das Herzstück des Regelwerks dar. In ihr ist bekanntlich festgelegt, welche Handlungen und Verhaltensweisen als Vergehen zu bewerten sind und je nachdem einen direkten Freistoß, einen indirekten Freistoß oder einen Strafstoß nach sich ziehen. Außerdem steht in der Regel 12, wann ein Vergehen zu einer Verwarnung oder gar zu einem Feldverweis führt. Das heißt: Dort ist niedergeschrieben, wann und wie Regelübertretungen einerseits spieltechnisch und andererseits mit einer Persönlichen Strafe zu ahnden sind. Das ist keineswegs nur graue Theorie, sondern die unerlässliche regeltechnische Grundlage etwa bei der Bewertung von Zweikämpfen und für das Strafmaß im Falle von Vergehen.

Geschieht beispielsweise ein Anspringen, ein Treten oder ein Tackling fahrlässig? Ist der betreffende Spieler also unachtsam, unbesonnen oder unvorsichtig in den Zweikampf gegangen? Oder handelt er rücksichtslos, weil er die Gefahr oder die Folgen für einen Gegner außer Acht lässt? Geht er gar übermäßig hart vor, indem er mehr Kraft einsetzt als nötig und die Gesundheit eines Gegners gefährdet? Das muss der Schiedsrichter anhand seiner Wahrnehmung beurteilen und nötigenfalls entsprechend sanktionieren: Für fahrlässige Vergehen gibt es keine disziplinarische Strafe, für rücksichtslose dagegen eine Verwarnung und für übermäßig harte sogar einen Feldverweis. Übrigens beschreiben wir bei unserer Lehrarbeit solche Vergehen meist nicht mit der wortwörtlichen Formulierung im Regeltext („übermäßig hart“), sondern als „brutale Spielweise“, um diese noch deutlicher zu den „rücksichtslosen Vergehen“ abgrenzen zu können.

Trotzdem ist diese Abgrenzung in der Praxis nicht immer leicht, denn die Übergänge sind bisweilen fließend. Es existiert also in manchen Situationen ein Ermessensspielraum für den Unparteiischen, den er kennen und nutzen muss. Liegt ein Vergehen etwa im Grenzbereich zwischen Rücksichtslosigkeit und übermäßiger Härte, dann wird der Schiedsrichter immer auch den Spielcharakter, die Erfordernisse des Spiels und die mögliche Auswirkung der Persönlichen Strafe auf die Partie berücksichtigen, bevor er entscheidet, ob er die Gelbe oder die Rote Karte zeigt.

In dieser Analyse konzentrieren wir uns auf die Fußvergehen – also auf Fouls, die durch ein Tackling oder einen Tritt begangen werden –, weil sie in der Sportart Fußball nach wie vor zu den häufigsten Regelübertretungen gehören. Dabei richten wir das Augenmerk auf die Frage der Persönlichen Strafe, insbesondere auf die Unterscheidung zwischen Rücksichtslosigkeit und übermäßiger Härte. Wesentlich sind bei der Bewertung und Urteilsfindung mehrere Kriterien:

- **Wie wird der Gegner getroffen?** Zum Beispiel mit der „offenen Sohle“, also den Stollen voraus? Das ist ungleich gefährlicher als ein Treffer mit der Innenseite des Fußes. Ist außerdem das Bein des foulenden Spielers durchgestreckt oder nicht? Ist es in der Luft oder am Boden? Wird der Gegner voll erwischt oder nur gestreift?

- **Wo wird der Gegner getroffen?** Oberhalb von Knöchel oder Sprunggelenk, im Bereich der Achillessehne oder am Wadenbein? Dort ist die Verletzungsgefahr generell größer als beispielsweise an der Fußseite oder auf dem Spann.

- **Mit welcher Intensität und welcher Dynamik wird der Gegner getroffen?** Je höher sie ist, desto größer ist das Risiko, die Gesundheit des Kontrahenten zu schädigen. Es kommt also nicht nur auf das sogenannte Trefferbild an, sondern auch darauf, wie viel Kraft und Schwung eingesetzt werden.

Die folgenden acht Spielszenen aus Spielen der Bundesliga, der 2. Bundesliga und der 3. Liga bieten gutes Anschauungsmaterial, um deutlich zu machen, wie Fußvergehen hinsichtlich der Persönlichen Strafe zu ahnden sind.

1 VfL Bochum – Hamburger SV (25. Spieltag)

Eine typische Szene zum Thema Angriff von hinten: Der Bochumer Danny Blum nimmt einen längeren Anlauf und setzt dann mit sehr hohem Risiko zum Tackling an (**Foto 1a**).

Auf **Foto 1b** wird deutlich, mit wie viel Tempo Blum hier unterwegs ist. In einer solchen Situation müssen beim Schiedsrichter sämtliche Alarmglocken läuten, denn die Gefahr, dass nicht (nur) der Ball, sondern (auch) der Gegner mit einiger Intensität getroffen wird, ist groß. Warum solche riskanten Grätschen immer wieder im Mittelfeld stattfinden, obwohl der Gegner nicht einmal eine besonders gute Angriffsmöglichkeit hat, bleibt oft ein Rätsel.

Der Hamburger Amadou Onana hat den Ball gerade abgespielt, als ihn Blum mit der offenen Sohle am Wadenbein trifft (**Foto 1c**). Auch wenn das Bein nicht durchgestreckt ist, handelt es sich aufgrund des Trefferbildes und der Dynamik doch unzweifelhaft um einen Tritt mit übermäßiger Härte. Das erkennt auch der in der Nähe befindliche Referee, der aus günstiger Perspektive das Einsteigen von Blum beobachtet hat. Er verweist den Bochumer, ohne zu zögern, des Feldes. Dass sich die Schelte des VfL-Spielers Robert Tesche anschließend gegen seinen Teamkollegen richtet und nicht gegen den Unparteiischen, mag man als zusätzliche Bestätigung für die Richtigkeit der Entscheidung betrachten.

2 Waldhof Mannheim – SpVgg Unterhaching (16. Spieltag)

Nach einem Ballverlust seines Teams geht der Unterhachinger Spieler Luca Marseiler (rotes Trikot) an der Seitenlinie mit beiden Beinen ins Tackling. Dabei kommt er zu spät, der Ball ist bereits abgespielt (**Foto 2a**). Statt des Spielgeräts trifft Marseiler nun seinen Gegenspieler, der dadurch zu Fall kommt. Der Schiedsrichter entscheidet sich für eine Verwarnung.

Damit liegt er richtig. Zwar erfolgt der Angriff mit gestreckten Beinen und hoher Dynamik, aber nicht mit offener Sohle. Vielmehr bringt der Unterhachinger den Gegner durch eine „Beinschere“ zu Fall (**Foto 2b**), der

TEXT
Alex Feuerherdt
Rainer Werthmann



<http://bit.ly/SZ-03-21-Szene-02>



2

2a_Marseiler geht mit beiden Beinen ins Tackling, der Ball ist bereits weg.

2b_Durch eine „Beinschere“ bringt er seinen Gegenspieler zu Fall. Dafür wird er verwarnet.

Mannheimer wird mit der Innenseite des Fußes seitlich über seinem rechten Fuß getroffen. Beide Beine von Marseiler sind am Boden, die Grätsche ist dadurch nicht unkontrolliert. Eine solche Spielweise ist rücksichtslos, aber nicht übermäßig hart, deshalb ist die Verwarnung ausreichend.

3 Arminia Bielefeld – FC Augsburg (12. Spieltag)

Auch diese Szene beginnt mit einem Ballverlust, nämlich der Bielefelder (dunkle Trikots). Versucht eine Mannschaft, einen verlorenen Ball sofort mit aller Macht zurückzuerobieren, sind beim Schiedsrichter volle Konzentration und Aufmerksamkeit gefragt. Denn bei diesen Versuchen kommt es nicht selten zu harten Fußvergehen. Hier springt der Bielefelder Fabian Kunze auf den Ball und seinen Gegenspieler Michael Gregoritsch zu, der rechte Fuß ist in der Luft (**Foto 3a**).

Zwar trifft er auch den von Gregoritsch gespielten Ball mit der Außenseite seines Fußes, vor allem aber den Fuß des Augsburgers mit den Stollen (**Foto 3b**). Weil der Ort des Treffers unterhalb des Knöchels liegt und Kunzes Bein nicht durchgestreckt ist, stuft der Schiedsrichter das Foulspiel trotz der hohen Dynamik zu Recht noch als rücksichtslos und nicht als gesundheitsgefährdend ein. Folgerichtig verwarnet er den Bielefelder. Es handelt sich um ein Vergehen, bei dem gewissermaßen nur wenige Zentimeter zum Feldverweis gefehlt haben.

4 FC Bayern München – VfB Stuttgart (26. Spieltag)

Diese Zentimeter spielen in dieser Szene die entschei-

dende Rolle. Erneut gibt es einen Ballverlust, nämlich durch den Münchner Alphonso Davies, der den Ball technisch unsauber annimmt. Beim Versuch der Rückeroberung springt er mit dem linken Fuß voraus auf das Spielgerät und den Stuttgarter Wataru Endo zu (**Foto 4a**). Mit der Ferse berührt Davies den Ball auch ein wenig, doch vor allem trifft er danach mit den Stollen voll den Knöchel seines Gegenspielers und teilweise den Bereich darüber (**Foto 4b**). Durch die Gewichtsverlagerung bekommt der Tritt außerdem eine höhere Intensität.

Hier sprechen das Trefferbild und die Dynamik eindeutig für einen Feldverweis, mit dem Foul gefährdet der Außenverteidiger des FC Bayern die Gesundheit seines Gegners. Dass die Partie erst wenige Minuten alt und bis dahin friedlich verlaufen ist, spielt keine Rolle für das Strafmaß.

Der Schiedsrichter hat das Vergehen auf dem Feld lediglich als rücksichtslos wahrgenommen und daher nur eine Verwarnung ausgesprochen, was der Video-Assistent als klaren und offensichtlichen Fehler einstuft. Deshalb empfiehlt er dem Unparteiischen einen On-Field-Review. Der Referee korrigiert nach dem Betrachten der Bilder richtigerweise seine Entscheidung und verweist Alphonso Davies des Feldes.

5 Holstein Kiel – VfL Osnabrück (14. Spieltag)

Wenn zwei Spieler verschiedener Teams aus entgegengesetzten Richtungen zum Ball gehen, der frei spielbar ist, resultiert daraus oft eine besondere Schwierigkeit für den Schiedsrichter. Denn er muss genau



3

3a_Kunze springt auf Ball und Gegner zu, der rechte Fuß ist in der Luft.

- ▶ 3b_Er trifft den gegnerischen Fuß mit den Stollen. Weil der Ort des Treffers unterhalb des Knöchels liegt, gibt es nur eine Verwarnung.



<http://bit.ly/SZ-03-21-Szene-03>



4

4a_ Beim Versuch, den Ball zurückzuerobern, springt Davies mit dem linken Fuß voraus auf Ball und Gegner zu.

- ▶ 4b_ Mit den Stollen trifft er den Knöchel seines Gegenspielers und teilweise den Bereich darüber. Nach einem On-Field-Review entscheidet der Schiedsrichter auf Feldverweis.



<http://bit.ly/SZ-03-21-Szene-04>



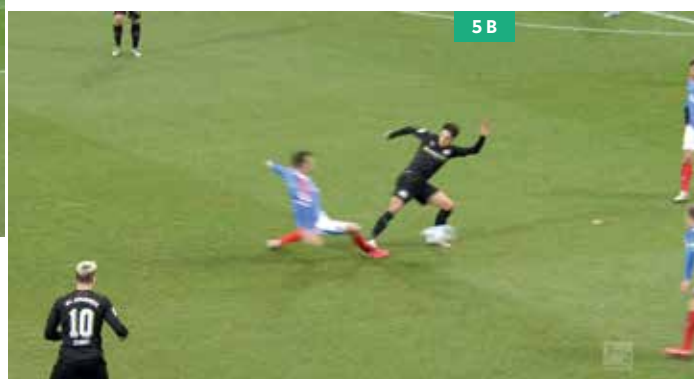
5

5a_Meffert ist mit seinem Tackling schneller am Ball. Sein Gegenspieler Reis verfehlt bei seinem Sprung den Ball ...

- ▶ 5b_... und landet mit den Stollen auf dem Schienbein von Meffert. Für diese gesundheitsgefährdende Spielweise hätte es einen Feldverweis geben müssen.



<http://bit.ly/SZ-03-21-Szene-05>





6

6a_De Medina versucht, Füllkrug bei der Ballannahme zu stören. Dabei trifft er auch den Ball, erwischt aber vor allem den Gegner ...

6b_... mit der offenen Sohle an der Achillessehne. Der Feldverweis, zu dem es nach einem On-Field-Review kommt, ist die richtige Entscheidung.



<http://bit.ly/SZ-03-21-Szene-06>



7

7a_Darida geht ins Tackling gegen Reus und ist dabei zum Ball orientiert.

7b_Doch statt des Balls trifft er schließlich mit der offenen Sohle die Achillessehne des Gegners und gefährdet so dessen Gesundheit. Der Feldverweis ist die Konsequenz.



<http://bit.ly/SZ-03-21-Szene-07>



beobachten, wer zuerst den Ball erreicht – dabei hilft es oft, darauf zu achten, in welche Richtung sich das Spielgerät nach dem Kontakt bewegt –, und zugleich zu verfolgen, ob der betreffende Spieler danach vom etwas zu spät kommenden Gegner womöglich so getroffen wird, dass eine Persönliche Strafe erforderlich ist.

In dieser Szene ist der Kieler Jonas Meffert (blaues Trikot) mit seinem Tackling schneller am Ball (**Foto 5a**). Sein Osnabrücker Gegner Ludovit Reis verfehlt bei seinem Sprung den Ball und landet schließlich mit den Stollen auf dem Schienbein von Meffert (**Foto 5b**). Auch hier sind die Kriterien für einen Feldverweis erfüllt: Das Bein ist gestreckt, der Treffer erfolgt mit den Stollen voraus, der Trefferort liegt oberhalb des Knöchels, die Intensität ist hoch – und die Verletzungsgefahr für Meffert ist aus allen diesen Gründen groß.

6 Arminia Bielefeld – Werder Bremen (20. Spieltag)

Wer einen Gegenspieler von hinten attackiert, geht ein hohes Risiko ein – hinsichtlich einer möglichen Verletzung des Kontrahenten, aber auch mit Blick auf eine mögliche eigene Bestrafung durch den Schiedsrichter. In dieser Szene versucht der Bielefelder Nathan de Medina, den Bremer Niclas Füllkrug bei der Ballannahme zu stören. Zwar wird hier am Rande der Ball getroffen, vor allem aber der Gegner voll erwischt (**Foto 6a**) – in diesem Fall mit der offenen Sohle an der Achillessehne (**Foto 6b**).

Füllkrug muss daraufhin behandelt werden, in der Wahrnehmung des Unparteiischen aber hat sich der Vorgang nur als rücksichtsloses Vergehen dargestellt. Deshalb verwirft er de Medina lediglich. Daraufhin kommt ein

Hinweis aus dem Video-Assist-Center, denn ähnlich wie im vierten Beispiel sprechen das Trefferbild und die Dynamik deutlich für einen Feldverweis. Nach dem On-Field-Review ändert der Schiedsrichter dann auch seine Entscheidung: Der Bielefelder bekommt statt der Gelben die Rote Karte. Und das ist – daran ändert auch der Ballkontakt nichts – vollauf gerechtfertigt.

7 Borussia Dortmund – Hertha BSC (25. Spieltag)

Man kann wohl guten Gewissens davon ausgehen, dass der Berliner Vladimir Darida den Ball spielen will, als er kurz hinter der Mittellinie zum Tackling gegen Marco Reus ansetzt (**Foto 7a**). Das zeigt schon seine Reaktion, als ihm das nicht gelingt und er den Dortmunder stattdessen mit den Stollen an der Achillessehne trifft (**Foto 7b**): Noch im Fallen hebt Darida entschuldigend die Hand, anschließend kümmert er sich um Reus, der sich vor Schmerzen am Boden krümmt, und nimmt auch die Rote Karte des ideal postierten Schiedsrichters ohne jeden Widerspruch entgegen.

Es ist mit Blick auf die Persönliche Strafe zwar nicht immer völlig unerheblich, was ein Spieler mutmaßlich oder gar offensichtlich vorhat, ob er also den Ball spielen kann und will. Aber am Ende ist die Absicht weniger bedeutsam als das Ergebnis einer Handlung – und oft auch nicht so klar festzustellen. Wer bei einer gewagten Grätsche den Ball verfehlt und stattdessen einen gegnerischen Spieler trifft, noch dazu an einer verletzungsanfälligen Stelle des Körpers, muss jedenfalls die Konsequenzen tragen. Das ist Darida augenscheinlich klar,

deshalb erhebt er auch keinen Protest gegen den vollkommen berechtigten Feldverweis.

8 Hertha BSC – Union Berlin (10. Spieltag)

Wenn man in solch luftiger Höhe mit dem Fuß zum Ball geht, wie es Robert Andrich hier tut (**Foto 8a**), sollte dabei kein Gegner in der Nähe sein, denn sonst gefährdet man dessen körperliche Unversehrtheit. Andrich spielt zwar zunächst den Ball, um den sich auch Lucas Tousart mit dem Kopf bemüht, doch anschließend trifft er mit den Stollen seines rechten Schuhs seinen Gegenspieler an Hals und Kopf (**Foto 8b**). Auch hier muss keine böse Absicht vorliegen, damit das Urteil lautet: übermäßige Härte. Der Feldverweis, den der Schiedsrichter ausspricht, ist somit absolut korrekt.

Wie hat es DFB-Schiedsrichter-Lehrwart Lutz Wagner noch auf der virtuellen Tagung der Lehrwarte im November des vergangenen Jahres formuliert (siehe Schiedsrichter-Zeitung 01/2021)? „Kann der Spieler den Gegner sehen und nimmt er das Foul trotzdem billigend in Kauf, indem er etwa mit vorgestreckter Sohle zu Werke geht und den Gegner im Brust-, Hals- oder gar Kopfbereich trifft, dann ist das brutales Spiel.“ In einem solchen Fall bleibe nur die Rote Karte als Persönliche Strafe. „Sieht er aber den Gegner nicht und agiert er außerdem ballorientiert, dann kann das Foulspiel als rücksichtslos bewertet werden, und der Schiedsrichter kann es bei einer Verwarnung belassen.“ Da sich Tousart unmittelbar vor Andrich befand, war der Fall eindeutig: Hier kam nur die Rote Karte in Betracht.



<http://bit.ly/SZ-03-21-Szene-08>



8

8a_ Andrich spielt zwar auch den Ball, doch diese Spielweise stellt eine Gefahr für Tousart dar, der mit dem Kopf zum Ball geht ...

8b_... und von Andrich schließlich mit den Stollen an Hals und Kopf getroffen wird. Hier kann es nur eine Entscheidung geben, nämlich den Feldverweis.

„NIE AUFGEBEN, WEITERMACHEN!“



Christina Biehl aus Siesbach (Rheinland-Pfalz) ist nicht nur als Schiedsrichterin sehr erfolgreich, sondern engagiert sich auch neben dem Fußballplatz. Die 35-Jährige ist seit diesem Jahr Botschafterin für die Stefan-Morsch-Stiftung und setzt sich dabei im Kampf gegen Leukämie ein.

Die sportliche Karriere von Christina Biehl ist an Höhepunkten reich. Doch wie bei jedem Fußballer und jeder Fußballerin gibt es ein Wort, das alles überstrahlt: Champions-League-Endspiel. „Wenn ich daran zurückdenke, bekomme ich noch heute eine Gänsehaut“, sagt sie. Das einzige Großereignis, bei dem sie noch nicht dabei war, sind die Olympischen Spiele. Am 1. Juni 2017 aber war Christina Biehl an der Seite von Bibiana Steinhaus als Assistentin an der Linie, als Olympique Lyon vor knapp 23.000 Zuschauern in Cardiff die UEFA Women’s Champions League durch ein 7:6 im Elfmeterschießen gegen Paris Saint-Germain gewann – das erste Finale seit zehn Jahren, an dem keine deutsche Mannschaft beteiligt war. Und endlich eine Chance für ein DFB-Schiedsrichterteam, zum Zug zu kommen.

Christina Biehl ist in Sachen zuverlässige Qualität und Ausstrahlung eine Konstante im deutschen Schiedsrichterinnenwesen. 2004, im Alter von 18 Jahren, stieg sie in die 2. Frauen-Bundesliga auf; 2008 folgte dann der Aufstieg in die Frauen-Bundesliga. Damit zählt die in Siesbach wohnende und für den SV Niederhambach im rheinland-pfälzischen Kreis Birkenfeld pfeifende Schiedsrichterin neben Riem Hussein und Katrin Rafalski zu den dienstältesten und erfahrensten Schiedsrichterinnen in der Eliteklasse. Mehr als 80 Spiele in der höchsten Frauenklasse hat sie mittlerweile geleitet. Darüber hinaus war sie 2010 bei der U 20-WM der Frauen in Deutschland, 2017 bei der Frauen-Europameisterschaft in den Niederlanden im Einsatz und leitete 2011 das DFB-Pokalfinale der Frauen in Köln. Den „Classico“ zwischen dem 1. FFC Frankfurt und dem 1. FFC Turbine Potsdam entschieden die Hessinnen mit 2:1 für sich.

Zudem kann Christina Biehl ein weiteres sportliches Alleinstellungsmerkmal für sich in Anspruch nehmen: Als erste Frau leitete sie im Jahr 2010 das Finale des Südwestpokals der Männer zwischen dem FK Pirmasens und dem FV Dudenhofen.

Und trotz der Einschränkungen und sportlichen Schwierigkeiten seit dem Ausbruch der Corona-Pandemie konnte Christina Biehl im Januar 2021 eine weitere Premiere feiern, als sie bei der Partie des MSV Duisburg gegen den SV Meppen zum ersten Mal bei Schiedsrichter Patrick Alt in der 3. Liga an der Linie stand. „Im Profifußball der Männer anzukommen, das ist schon ein

besonderes Gefühl“, erzählt die 35-Jährige, die hauptberuflich am Umwelt-Campus in Birkenfeld, der zur Hochschule Trier gehört, als Schnittstellenmanagerin im Bereich Nachhaltigkeit arbeitet. Dabei berät Biehl, die zunächst Sportmanagement studiert und im Anschluss noch den Master in Umwelt- und Betriebswirtschaft absolviert hat, Studierende bei ihren ersten Schritten in die Eigenverantwortung.

„Der Job“, sagt Biehl, „ermöglicht mir glücklicherweise ein hohes Maß an zeitlicher Selbstständigkeit.“ Das ist auch notwendig: Christina Biehl ist verheiratet und Mutter zweier Töchter im Alter von fünf und drei Jahren. Dass sie im DFB-Fragebogen unter anderem Ausdauersport als ihr Hobby angegeben hat, dürfte kein simples Lippenbekenntnis sein.

IHR VATER BRACHTe CHRISTINA ZUR SCHIEDSRICHTEREI

Christina Biehls Karriere im Fußball war familiär vorgezeichnet: Ihr Vater war im Frauen- und Mädchenfußball engagiert und trainierte die Auswahl des Südwestdeutschen Fußballverbandes. Christina Biehl spielte selbst Fußball; ihr älterer Bruder war als Fußballschiedsrichter aktiv. Als die Tochter 14 Jahre alt war, ermunterte der Vater sie, ebenfalls die Schiedsrichterprüfung abzulegen:

TEXT
Christoph Schröder

2_ Seit diesem Kalenderjahr assistiert die 35-Jährige auch in der 3. Liga, hier im Team von Tobias Reichel.



„Du kommst bestimmt in die Bundesliga“, sagte der Vater seinerzeit halb im Scherz. Er sollte recht behalten.

„Das Niveau hat sich ganz enorm gesteigert, aber ich vermisse hin und wieder schon die großen Vorbilder und Typen auf dem Platz.“

Christina Biehl, Bundesliga-Schiedsrichterin

An ihre Anfangszeit als junge Schiedsrichterin hat Biehl nicht nur positive Erinnerungen: „Klar gab es da Spiele, die ich mir gerne erspart hätte. Da habe ich mich schon das eine oder andere Mal gefragt: Will ich das? Muss ich das haben?“ Andererseits gehört es zu ihrem Wesen, Rückschläge zu verarbeiten und vor allem, wie sie sagt: „Nie aufgeben. Immer weitermachen.“ Eine Eigenschaft, die sich ausgezahlt hat. 13 Jahre in Deutschlands höchster Frauenspielklasse sind ein starkes Argument dafür.

Angesprochen auf die Veränderungen im Frauenfußball in dieser Zeit, zeichnet Biehl ein differenziertes Bild: Sicher, sagt sie, der Fußball sei auch im Frauenbereich schneller, athletischer, taktisch reifer geworden: „Das Niveau hat sich ganz enorm gesteigert. Andererseits vermisse ich hin und wieder schon die großen Vorbilder und Typen auf dem Platz; Spielerinnen wie Birgit Prinz, Sandra Smisek oder Lira Bajramaj.“

Die, so Biehl, müssten sich erst nach und nach wieder entwickeln. „Ich habe einen kompletten Generationenwechsel erlebt. Die Entwicklung bei den Frauen hat sich der bei den Männern angepasst. Die Fluktuation ist viel größer geworden. Man ist eben heute nicht mehr zehn Jahre Spielführerin bei einem Verein und beendet dann

die Karriere.“ Das hat durchaus auch Auswirkungen auf die taktische Vorbereitung für ein Spiel. Und noch etwas, sagt Biehl lachend, habe sich geändert: „Mittlerweile bin ich fast immer die Älteste auf dem Platz. Auch damit muss ich zurechtkommen.“

Im Gespräch betont Biehl vor allem aber die Gemeinsamkeiten in den Anforderungen an Schiedsrichter und Schiedsrichterinnen im Frauen- und Männerfußball: „Wir leisten das Gleiche wie die Männer. Wir haben die gleiche Motivation und die gleiche Leidenschaft für den Sport. Auch wenn die Unterschiede selbstverständlich da sind: Am Ende spielen immer elf gegen elf.“ Dass es, wie unlängst geschehen, als eine Bestrafung aufgefasst wird, eine Frauen- oder Mädchenmannschaft zu trainieren, „kann ich nur schwer akzeptieren“.

Neben Berufs-, Privat- und Sportlerinnenleben hat Christina Biehl vor Kurzem auch noch eine weitere Rolle übernommen: Seit Februar ist sie ehrenamtliche Botschafterin der in Birkenfeld ansässigen Stefan-Morsch-Stiftung und nutzt ihren hohen Bekanntheitsgrad, um für die gute Sache zu werben. Die Stiftung begann vor 35 Jahren, die erste Stammzellenspenderdei Deutschlands aufzubauen, um damit an Leukämie erkrankten Menschen zu helfen.

Nur ein Drittel der Leukämiepatienten finden einen Spender innerhalb der eigenen Familie. Alle anderen sind auf eine international vernetzte Datenbank angewiesen, die ihnen die Suche nach einem sogenannten Fremdspender ermöglicht. „Für mich war es selbstverständlich“, sagt Biehl, „sofort zuzusagen, als die Stiftung auf mich zukam, um mich als Botschafterin zu gewinnen. Schließlich geht es darum, Leben zu retten.“

„DIE FUSSBALLSPIELE SIND DIE HIGHLIGHTS DER WOCHE“

Die Arbeit der Stiftung leidet unter der Pandemie, da Typisierungsaktionen zurzeit kaum möglich sind. So beschränkt sich die Botschaftertätigkeit aktuell auf digitale Events und Sichtbarkeit in den sozialen Medien. Aber auch das wird sich ändern. So wie auch irgendwann die Zuschauer in die Fußballstadien zurückkehren werden. Denn die fehlen Biehl in ihren Spielen schon sehr. Andererseits sagt sie: „Die Fußballspiele sind schon die Highlights der jeweiligen Woche. Ich bin froh, in Pandemiezeiten so etwas erleben zu dürfen. Schließlich können andere ihr Hobby zurzeit gar nicht ausüben.“

Einen großen Auftritt vor Publikum hatte Christina Biehl dann aber im März des vergangenen Jahres doch, und das sogar zur Primetime um 20.15 Uhr und live auf ProSieben: Die Sendung „Schlag den Star“ hatte sich an den DFB gewandt und um den Kontakt zu einer Schiedsrichterin gebeten. Beim Duell zwischen der Videobloggerin Dagi Bee und der Schauspielerin und Sängerin Blümchen gehörte auch ein Fußballspiel zum Wettkampfprogramm. Christina Biehl meisterte auch diese Aufgabe mit Souveränität und sichtbarem Spaß. So wie man es von ihr gewohnt ist.

3_ Als Schiedsrichterin bei „Schlag den Star“ stand allein der Spaß im Vordergrund.



FÜR ALLE



SITUATIVE INTELLIGENZ



„Taktisch clever“ zu agieren bezieht sich vor allem auf den zwischenmenschlichen Umgang auf dem Platz.

Die Entwicklung des Fußballs zeigt, dass die Spiele aufgrund ihrer zunehmenden Dynamik neue Anforderungen an die Schiedsrichter stellen. Hinzu kommen Finessen und Tricks der Aktiven, sodass es mittlerweile unerlässlich geworden ist, dass die Unparteiischen mehr und mehr vom Regelwächter zum Spielmanager werden.

TEXT
Günther Thielking

Wenn neue Schiedsrichter ihre Grundausbildung durch Vermittlung der Basisbausteine hinter sich haben, folgt für sie die nächsthöhere Ebene. Dabei ist neben dem praxisgerechten Trainieren der Basisbausteine vor allem die situative Intelligenz des Schiedsrichters gefragt. Es gilt, Verhaltensweisen von Spielern, Mannschaften und vom Umfeld zu erkennen und in eigene praxisgerechte Handlungen umzusetzen.

Analysieren von Spieltaktiken, von Schlüsselspielern oder auch von immer wiederkehrenden Verhaltensmustern ist dabei die Voraussetzung. Geeignete Werkzeuge zu entwickeln und diese auch gewinnbringend anzuwenden, ist das Ziel.

Während es bis in die 1990er-Jahre in der Schiedsrichter-Ausbildung und -Weiterbildung vor allem um die

Vermittlung des Regelwerks ging, ist in den vergangenen Jahren immer mehr in den Fokus gerückt, wie dieses auf dem Platz denn auch umgesetzt werden kann. Heute gehören Trainingsformen zum taktischen Vorgehen vor, während und nach einem Spiel, aber auch Übungen zur Entwicklung der Persönlichkeit gerade bei jungen Unparteiischen zu den regelmäßigen Lehrgangseinheiten.

DFB-Lehrwart Lutz Wagner erklärt in diesem Zusammenhang: „Zu den Basiskompetenzen eines Unparteiischen gehören selbstverständlich die Kenntnis des gesamten Regelwerks, die Fähigkeit, dieses auf dem grünen Rasen umzusetzen, sowie die erforderliche körperliche Fitness. Im aktuellen Fußballgeschehen reichen diese Fähigkeiten jedoch nicht mehr aus, um die Spiele konfliktfrei über die Zeit zu bringen.“

GRUNDLAGEN SCHAFFEN FÜR EINE ERFOLGREICHE SPIELLEITUNG

Wagner erwartet von den Referees, dass sie in der Lage sind, bereits vor dem Spiel durch angemessene taktische Maßnahmen die Grundlage für eine sehr gute Spielleitung zu schaffen. Die Planung der Anreise gehöre ebenso dazu wie die Absprache mit den Assistenten und ein freundlicher, zugleich jedoch distanzierter Umgang mit den Teamoffiziellen der beteiligten Vereine.

Zur notwendigen Strategie eines Schiedsrichters vor jedem Spiel sollte es zudem gehören, sich über die Tabellenstände zu informieren. Der Unparteiische sollte wissen, ob es beim Spiel dieser Mannschaften um eine wichtige Begegnung im Kampf um die Meisterschaft geht, ob die Teams gegen den Abstieg spielen oder ob es im Vorfeld des Spiels bereits Rivalitäten gegeben hat, die auf eine harte, kampfbetonte Begegnung schließen lassen.

Auf der Grundlage dieser strategischen Vorüberlegungen muss sich im Verlauf des Spiels dann das situationsbezogen sinnvolle taktische Vorgehen des Unparteiischen entwickeln.

Im kommenden DFB-Lehrbrief Nr. 97 werden die Verfasser auf solche Maßnahmen eingehen. Sie geben Hinweise auf mögliche Gruppenarbeiten zum Thema „Schiedsrichtertaktik und Spielleitung“ und weisen darauf hin, dass der Referee in jedem Fall immer wieder die Zweckmäßigkeit seiner spieltechnischen und taktischen Maßnahmen reflektieren sollte.

Er muss sich zudem fragen, ob der von ihm geleistete Einsatz in einzelnen Situationen im Verhältnis zum Erfolg steht, den er damit hat. Schließlich hat er seine physischen und psychischen Kräfte passend für die gesamte Spielzeit zweckmäßig einzuteilen. „Körner“, die verschenkt werden, können ihm bei einem aggressiven, hektischen Spielverlauf in der Schlussphase der Begegnung fehlen.

Deutlich wird, dass das taktische Verhalten zunächst einmal von den Vorkenntnissen über das zu leitende Spiel bestimmt wird. Hinzu kommen Parameter wie der Erfahrungsschatz des Unparteiischen, das Verhalten einzelner Spieler und nicht zuletzt der jeweilige Spielcharakter.

Dabei laufen die Spiele in der Mehrzahl so ab, wie es sich der Unparteiische im Vorfeld überlegt hat – weitestgehend im Rahmen der Spielregeln. Er kann dann die Begegnung entsprechend seinen Vorstellungen leiten. Mitunter jedoch beginnt ein Spiel von der ersten Minute an aggressiv, mit vielen versteckten Fouls in den Zweikämpfen, mit ständiger Kritik.

Manchmal kippt das Spiel aber auch nach unvorhergesehenen Situationen oder nach umstrittenen Entscheidungen. Der Schiedsrichter muss nun seine Taktik und damit seine Spielleitung bezüglich seines Auftretens, der Spielstrafen und der Persönlichen Strafen ändern.

Vor allem beim Umsetzen des Regelwerks gehört es zur Schiedsrichterleistung, die passenden Mittel einzusetzen. Vorteil und verzögerter Pfiff sind in einem aggressiv geführten Spiel eher vorsichtig anzuwenden. Schließlich kann es nach einem Vergehen schnell zu einer Eskalation kommen. Bei Spielfortsetzungen vor dem Tor (Eckstöße, Freistöße in Strafraumnähe) muss der Unparteiische gegebenenfalls die Ausführung verzögern und auf Spieler einwirken, die ihre Gegner halten oder zur Seite stoßen.

DIREKTE ANSPRACHEN STATT ALLGEMEINER ZURUFE

Bei der Frage nach der Disziplinierung von Spielern wirkt eine direkte Ansprache im passenden Ton nach einem Foul oft viel besser als ausschließlich autoritäres Gebahren. Der Referee muss den Spielern ruhig, aber konsequent deutlich machen, dass er ihre Spielweise nicht duldet. Es gehört jedoch zugleich zu seinem Geschick, zu erkennen, wann diese „Freundlichkeit“ nicht mehr ausreicht, um dann mit energischem Vorgehen und Persönlichen Strafen auf Spieler einzuwirken.

Allgemeine Aussagen oder Rufe wie „Spielen Sie vorsichtiger!“ oder „Lassen Sie das!“ zeigen oft wenig Wirkung und sind nicht als taktisches Einwirken auf einzelne Spieler anzusehen.

Nach dem Spiel sollte der Schiedsrichter im Regelfall das Spielfeld zügig verlassen. Diskussionen mit Spielern, Trainern oder Zuschauern sind taktisch unklug und sorgen nur für Missverständnisse und Fehlinterpretationen von Entscheidungen und bergen sogar Aggressionspotenzial.

Zu den taktischen Vorgaben gehört es darüber hinaus, sich nach einem Spiel nicht zu lange im Vereinsheim aufzuhalten. Wird das Schiedsrichter-Team zu einem Imbiss eingeladen, dürfen die Unparteiischen dieser Einladung grundsätzlich nachkommen. Mit Kommentaren zum Spielverlauf oder zu Entscheidungen sollten sie sich dennoch taktisch klug zurückhalten.

TAKTISCHES VERHALTEN HAT GRENZEN

„Taktisch clever“ setzt rechtzeitiges Antizipieren voraus. „Dabei gilt es, Ermessensbereiche zu nutzen, aber niemals zu überschreiten“, sagt DFB-Lehrwart Lutz Wagner. Denn das wäre dann eine bewusste Regelbeugung und Regelverletzung und diese darf niemals mit angeblich „taktischem Verhalten“ gerechtfertigt werden. Taktisches Verhalten des Schiedsrichters bezieht sich nur auf klar definierte Ermessensbereiche und auf den zwischenmenschlichen Bereich im Umgang mit den Beteiligten.

ABSEITS IST, WENN ...



1

1_Die Kriterien, nach denen die Unparteiischen eine Abseitsstellung bewerten müssen, wurden in den vergangenen Jahrzehnten nur noch geringfügig modifiziert.

In der vorigen Ausgabe haben wir die Entwicklung der Abseitsregel bis zum Jahr 1925 geschildert. Damals wurde die Zahl der Abwehrspieler, die sich zwischen einem Angreifer und der Torlinie befinden müssen, damit er nicht im Abseits steht, von drei auf zwei vermindert. Die Hoffnung: Der Fußball sollte wieder attraktiver werden.

Und in der Tat: Die Zahl der Tore stieg in der ersten Saison mit der neuen Regel in der englischen Football League um fast ein Drittel von 4.700 auf 6.373 Treffer. Die Zuschauer waren natürlich erfreut, aber die Anhänger des „Die Null muss stehen“ sann schon bald auf Abhilfe.

Herbert Chapman, der 1925 Trainer des FC Arsenal wurde, veränderte deshalb die seit Langem übliche offensive Grundaufstellung, die zwei Verteidiger, drei Läufer und fünf Stürmer aufwies (2-3-5), zugunsten der Defensive. Dazu zog er den mittleren Läufer in die Abwehr zurück und die beiden Halbstürmer in die Nähe der Läuferreihe. Nach heutigen Maßstäben könnte man von einem 3-2-2-3 sprechen. Damals nannte man es „WM-System“, denn Chapman ordnete seine Angreifer wie ein W und seine Abwehr wie ein M. Damit war Arsenal in den 30er-Jahren zwar nicht die attraktivste, aber die erfolgreichste Mannschaft Englands.

Wie schon betont: Das Spiel und seine Entwicklung führten und führen zu Änderungen der Regeln, und die Änderung der Regeln wiederum zur Änderung des Spiels; der Regeltext und seine Auslegung sowie die Anwendung in der Praxis beeinflussen sich gegenseitig.

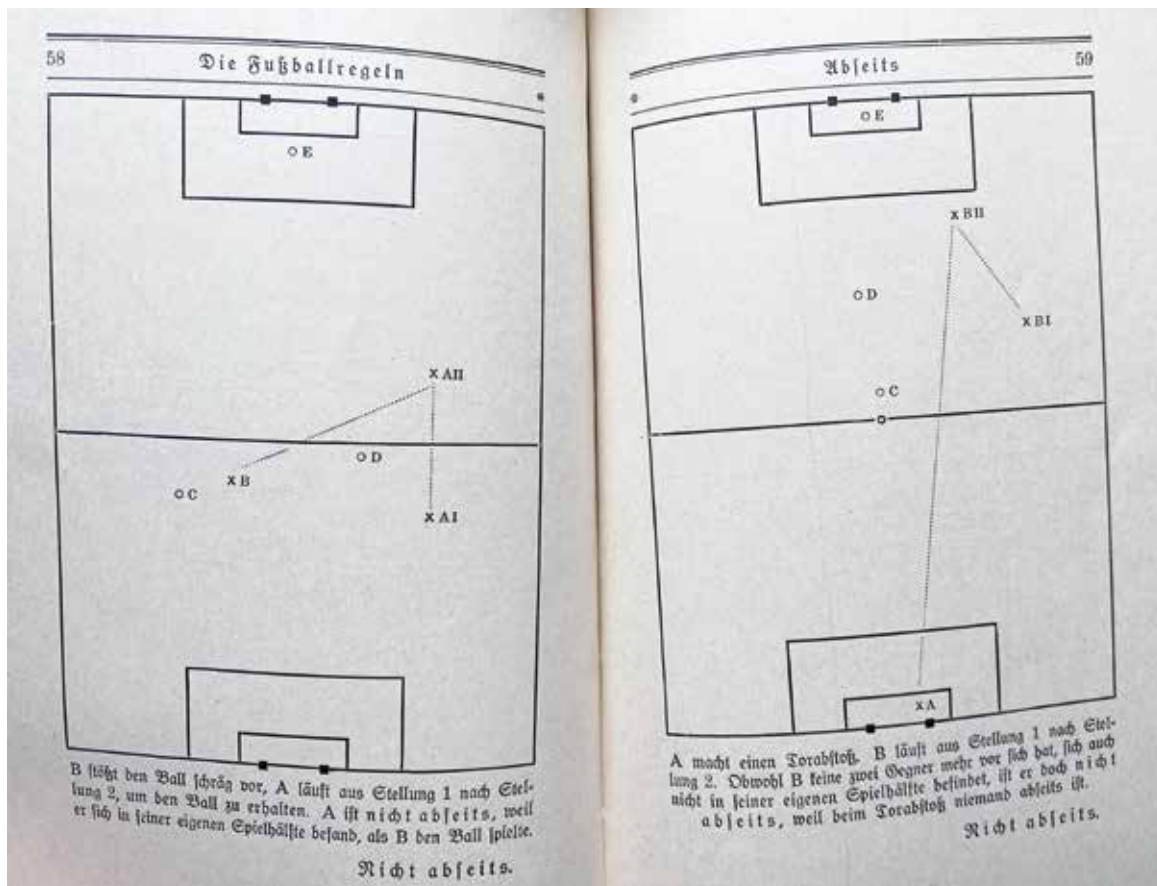
Während sich auf den Britischen Inseln viele Teams den Ideen Chapmans anschlossen, blieb es in Deutschland noch für längere Zeit beim offensiv ausgerichteten 2-3-5-System. „Es liegt nicht im Sinne der Abseitsregel, dass der Verteidiger den Stürmer abseits stellt“, schrieb Reichstrainer Otto Nerz, der Vorgänger von Sepp Herberger, 1932 in „Der Kampf um den Ball“ (Prismen Verlag Berlin).

Folglich verzichtete Nerz in seinem mit vielen taktischen Ratschlägen gespickten Beitrag darauf, das Stellen einer Abseitsfalle zu erläutern, was nach der 1925er-Regel zwar schwieriger, aber ja nicht unmöglich wurde. Nerz wies im Gegenteil nachdrücklich darauf hin, wie man eine solche Unsportlichkeit – und die war es in seinen Augen – umgeht: „Hinter dem Ball bleiben. – Schnelles Abspiel ohne Ballhalten. – Steiles Spiel von hinten heraus. – Durchbrechen auf eigene Faust, ohne den Ball an einen etwa abseitsstehenden Partner abzugeben.“ Klingt sehr modern und spricht dafür, dass bei aller Veränderung, die das Spiel im Laufe der Zeit erfährt, manch taktische Maßnahme zeitlos gültig ist.

Diese Zeitlosigkeit ist natürlich auch eine Folge davon, dass die Abseitsregel seit 1925 nicht mehr grundsätzlich verändert worden ist, die „Zwei-Spieler-Bestimmung“ besteht nach wie vor. Dennoch gab und gibt es immer wieder Diskussionen über Schiedsrichter-Entscheidungen in Sachen Abseits. Selbst im „VAR-Fußball“ hat die Einführung des Video-Assistenten mit den künstlich erzeugten kalibrierten Linien auf dem Monitor die Unstimmigkeiten nicht restlos beseitigen können.

Da es nun offensichtlich um Millimeter geht, ist schon die Frage nicht wirklich zu beantworten, ob wirklich jedes Mal der Sekundenbruchteil der ersten Berührung des Balles durch den Abspielenden, also des Moments, in dem die Abseitsstellung festgestellt werden muss, getroffen wird. Die Unparteiischen auf dem Spielfeld sind allerdings aus der Bredouille raus, was sicher hilfreich ist, weil die Proteste sich nicht mehr gegen sie richten.

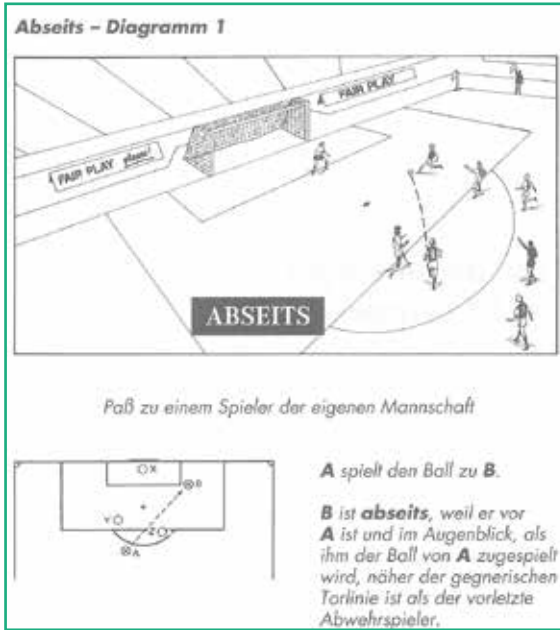
TEXT
Petra Tabarelli
Lutz Lüttig



2

2_Im Jahr 1937 brachte Georg Blaschke in seiner „Schiedsrichter-Fibel“ die Dinge mit schematischen Zeichnungen auf den Punkt.

3



3_Im DFB-Regelheft 1997 ergänzte eine von der FIFA übernommene Illustration das Abseitsdiagramm 1.

Aber wie schon oben angedeutet: Ob diese Millimeter-Arbeit wirklich im Sinne des Spiels ist? Hat der Angreifer wirklich einen Vorteil davon, wenn sich seine Knie-scheibe, um bei diesem inzwischen realistischen Beispiel zu bleiben, näher zum Tor befindet als die Hacke seines Gegenspielers?

Andererseits stellt sich die Frage: Kann man die Grenze des Erlaubten verschieben? Und wenn ja, wie weit? Fünf Zentimeter, zehn? Was aber ist, wenn es elf sind? Die früher gern benutzte Formulierung „Im Zweifel für den Stürmer“, die allerdings im Regelwerk keinerlei Rückhalt findet, ist jedenfalls im Profifußball überall dort, wo allermodernste Technik eingesetzt wird, hin-fällig.

Anzumerken bleibt aber auch, dass die Technik hilft, Entscheidungen zu korrigieren, die ein Schiedsrichter nach Anzeige seines Assistenten getroffen hat und mit der fälschlicherweise ein reguläres Tor aberkannt wurde.

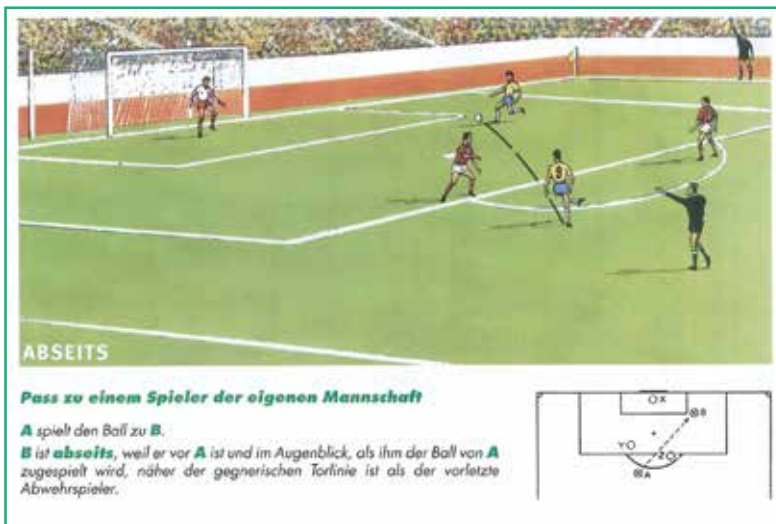
Solcherlei Diskussionen konnten sich die vom IFAB berufenen Herren sicherlich nicht vorstellen, als sie 1937 begannen, das inzwischen recht wild wuchernde Regelwerk des Fußballs zu überarbeiten und neu zu ordnen. Der Engländer Stanley Rous, Sekretär der FA und später FIFA-Präsident, und der spätere hoch geschätzte DFB-Präsident Peco Bauwens als Vertreter der FIFA (beide sehr angesehene internationale Schieds-richter) sowie ihre Kollegen aus Schottland, Nordirland und Wales legten nach einjähriger Arbeit den Regel-hütern 1938 ihre Neuordnung des Textes vor.

Das Abseits wurde nicht verändert, aus der bisherigen Regel 6 wurde lediglich die Regel 11, die sie ja heute noch ist. In der Folgezeit gab es manche Ergänzungen und Klarstellungen, die wie immer ausgehend vom tatsächlichen Geschehen auf dem Platz eingebracht wurden.

So wurde 1939 verordnet, dass die Abseitsstellung nicht nur aufgehoben ist, wenn als Letztes ein Gegner den Ball gespielt hat, sondern dass es schon ausreicht, wenn er ihn berührt hat. Naheliegend, dass man damit auch abgefälschte oder abgeprallte Bälle miteinbeziehen wollte. Vorausgegangen waren sicher Streitfälle, in denen argumentiert wurde, man habe den Ball ja gar nicht gespielt, er sei nur abgeprallt.

Knapp 40 Jahre später wurden beide Kriterien gestri-chen. Ab 1978 wurde die Abseitsstellung eines Angrei-fers ausschließlich in dem Moment beurteilt, in dem ein Mitspieler den Ball spielt oder auch nur berührt (zum Beispiel abfälscht). Die danach eventuell erfol-gende Berührung des Balles durch einen Gegenspieler hob die Abseitsposition nicht mehr auf.

Die Älteren werden sich an diesen Ausruf erinnern: „Mann, Schiri, der Ball kam doch vom Gegner!“ So wurde noch lange nach der Änderung von 1978 von Spielern und Trainern „argumentiert“, die Schiedsrichter mussten vor Ort Nachhilfe leisten. Das war durchaus verständlich, denn damals war die öffentliche Verbreitung selbst von Regeländerungen, die unmittelbar Auswirkung auf die Spielpraxis hatten, sehr unterentwickelt und meist nur



4

4_Ab 2001 wurde das DIN-A6-Format des Regelheftes verdoppelt, und es kam bei den Abseitsillustrationen Farbe ins Spiel.

auf Fachleute, sprich die Unparteiischen, beschränkt. Das ist heute völlig anders.

Zum Glück, denn sonst wäre vielleicht auch heute noch die Tatsache, dass seit 2013 eine Mischform aus den gerade erläuterten Kriterien für eine Abseitsstellung gilt, noch weitgehend unbekannt. Nach wie vor hebt ein Abprallen des Balles von einem Abwehrspieler das Abseits nicht auf, spielt er aber den Ball absichtlich, darf der abseitsstehende Angreifer ungestraft ins Spiel eingreifen.

EINE FESTLEGUNG, DIE WIE SO OFT DER OFFENSIVE DIENEN SOLL

Sie zu stärken, war auch 1990 der Grund, warum wiederum auf Antrag des schottischen Verbandes eine von Beginn an bestehende Bestimmung in der Abseitsregel abgeändert wurde. Bis dahin war (siehe vorne) gleiche Höhe abseits, nun nicht mehr. Während sich vorher zwei Abwehrspieler zwischen dem Angreifer und der eigenen Torlinie befinden mussten, um nicht im Abseits zu stehen, reicht es seitdem, wenn der Angreifer sich neben ihnen befindet. Das macht es ein wenig schwerer, seinen Gegner bewusst ins Abseits zu stellen. Der eine Schritt, der zusätzlich gemacht werden muss, kann beim Tempo des Spiels schon der eine Schritt zu wenig sein.

Versuche und Vorschläge, die Abseitsregel substanziell zu verändern, hat es immer wieder gegeben. Vor allem ging es dabei um die Zone auf dem Spielfeld: Abseits nur im Strafraum, Abseits auch in den Räumen neben dem Strafraum, Abseits nur außerhalb des Strafraums, Abseits 25, 35 oder 40 Yards vor dem Tor – manches wurde ausprobiert und letztlich alles verworfen.

2005 wurden die grundsätzlichen Bestimmungen der Regel 11 durch zwei IFAB-Entscheidungen erläutert: „Näher der gegnerischen Torlinie“ bedeutet seitdem, dass nur Kopf, Rumpf und Füße bei der Abseitsbewertung maßgebend sind, die Arme aber nicht. Eine Festlegung, die den wachsenden Einfluss des Fernsehens verdeutlicht, denn ohne die von den Sendern gezogene virtuelle Abseitslinie und das entsprechende Standbild dazu wäre man wohl kaum auf diese Definition verfallen.

Zudem definierte man die Begriffe „ins Spiel eingreift“, „einen Gegner beeinflusst“ sowie „aus seiner Stellung einen Vorteil zieht“ schriftlich, um einer möglichst einheitlichen Anwendung der Abseitsregel durch die Schiedsrichter und ihre Assistenten näherzukommen.

Schaut man auf den langen Zeitraum, in dem es eine flexible Abseitsregel im organisierten Fußball gibt (seit 1866), gab es letztlich nur eine gravierende Änderung, die auch nur aus einem einzigen kleinen Wort bestand – aus „drei“ wurde „zwei“. Alles andere waren sprachliche Überarbeitungen und Anpassungen an die jeweils moderne Spielweise, immer mit Blick auf den Sinn des Spiels: ein Tor zu erzielen.

Und so muss man auch eine Passage aus dem IFAB-Zirkular Nr. 20 an alle 211 Nationalverbände der FIFA verstehen, das die Ergebnisse und Absichten der 134. Jahresversammlung des IFAB zusammenfasste und am 7. April 2020 verschickt wurde: „Nach Ansicht der Jahresversammlung dient das Abseits in erster Linie dazu, den Offensivfußball zu fördern und für mehr Tore zu sorgen, weshalb die Abseitsregel (Regel 11) analysiert und gegebenenfalls überarbeitet werden soll.“

Man darf gespannt sein.



5_Seit 2006 werden die Abseitsituationen im Regelheft computeranimiert dargestellt.

AUS DEN VERBÄNDEN

SACHSEN-ANHALT



„Goldenes Jubiläum“ als Unparteiischer

Vor mehr als 50 Jahren, im Januar 1971, hat Ralf Dilling die Schiedsrichter-Prüfung abgelegt. Zu diesem Anlass hat er auf der Homepage des Stadtfachverbandes Fußball Halle/Saale ein längeres Interview gegeben. Sein Trainer habe ihn damals zum Lehrgang angemeldet, um ihn zum Perspektivwechsel zu zwingen, berichtet Ralf Dilling dort. Den Anwärter-Ausweis habe ihm damals kein Geringerer als Rudi Glöckner überreicht, der im Jahr zuvor das WM-Finale geleitet habe. Ein gutes Miteinander mit den anderen Schiedsrichtern sei ihm heute am wichtigsten, dass man zusammenhalte, wenn es drauf ankomme. Heutzutage werde zu viel über „Pillepalle“ gestritten. Dillings Botschaft an junge Referees: „Schiedsrichter zu sein ist eine Berufung – eine Sache, die man mit Herzblut und innerer Liebe machen sollte, die einen aber als Mensch weiterbringt.“

TEXT Peter Kein

BRANDENBURG



„Schiedsrichter-Freund“ feiert 60. Geburtstag

Die große Party anlässlich seines 60. Geburtstages konnte es für Peter Heydenbluth aus bekannten Gründen nicht geben. Stattdessen kreuzten die Gäste gewissermaßen „etappenweise“ auf, damit alle Corona-Regeln eingehalten werden konnten. Auch der Ehrenpräsident des Fußball-Landesverbandes, Siegfried Kirschen, und der Vorsitzende des Verbands-Schiedsrichterausschusses, Heinz Rothe, gratulierten dem Jubilar.

Der „bekenkende Schiedsrichterfreund“ Peter Heydenbluth hat sich in den vergangenen Jahren in vielfältiger Weise für die Schiedsrichter-Familie engagiert. Er setzte nicht nur das finanzielle Fundament bei der Gründung des Fördervereins, sondern unterstützt auch jedes Jahr die mehrtägigen Fortbildungen der Unparteiischen.

TEXT Heinz Rothe

SÜDWEST



Ausbildung für Menschen mit Fluchterfahrung

In Kooperation mit dem Fußballverband Rheinland und dem Saarländischen Fußballverband hat der Südwestdeutsche Fußballverband im Rahmen der Initiative „2:0 für ein Willkommen“ der DFB-Stiftung Egidius Braun eine Online-Schiedsrichterausbildung gestartet. Das Motto: „Ein Pfiff für ein Willkommen – für Menschen mit Fluchterfahrung“.

Ziel ist es, Menschen mit Fluchterfahrung eine theoretische Schiedsrichterausbildung in der andauernden Pandemie kontaktlos online via Videokonferenzsystem und Online-Schulungsplattform anzubieten. Zwischen den Online-Präsenz-Terminen müssen sich die Teilnehmenden eigenständig mit dem Regelwerk beschäftigen. Die Ausbildung erfolgt nach den Vorgaben des DFB und umfasst ca. 24 Unterrichtsstunden.

TEXT Fabian Mohr

HAMBURG



Im „Drive-in“ zur Schiedsrichter-Prüfung

„Wenn alle an einem Strang ziehen und sich an die Verabredungen halten, gelingt auch ein Online-Lehrgang“, sagt Lehrwart Patrick Gregersen vom Bezirks-Schiedsrichterausschuss Walddörfer in Hamburg. Er hatte Ende März einen Anwärterlehrgang konzipiert, der drei wesentliche Säulen für die Teilnehmenden anbot: die Regelkunde in Form von Video-Konferenzen, das eigenverantwortliche Vertiefen der Regeln durch das Online-Lernportal und die Möglichkeit, Online-Sprechstunden in Anspruch zu nehmen.

Die Prüfung selbst wurde beim Rahlstedter SC abgehalten und in Abstimmung mit den örtlichen Behörden in Präsenzform durchgeführt. Ein Novum stellte dabei die „Drive-in“-Prüfung dar. Lehrwart Gregersen hatte sich diese ungewöhnliche Form für einen Teil der Prüflinge ausgesucht, da so die Corona-Auflagen vollumfänglich eingehalten werden konnten.

TEXT Christian Soltow

BADEN



Lehrgänge im virtuellen Raum

Der traditionelle Januar-Lehrgang der Förderkader-Schiedsrichter des Badischen Fußballverbandes konnte, wie zahlreiche andere Fortbildungen, nicht in Präsenz stattfinden. Um das körperliche wie mentale Fitnesslevel der Verbandsschiedsrichter dennoch auf einem hohen Niveau zu halten, wurden die Lehrgänge in den virtuellen Raum verlegt. Neben der digitalen Halbzeittagung der Verbandsschiedsrichter im Februar entstanden für den Förderkader vier Online-Workshops: ein Austauschformat, eine Videoschulung sowie zwei sportliche Einheiten.

Verbands-Schiedsrichterobmann Rolf Karcher zeigte sich mit dem Veranstaltungsformat sehr zufrieden: „Wir haben durchweg positive Erkenntnisse gesammelt. Für die Schiedsrichter ist es absolut sinnvoll, sich auch in der Zeit ohne regulären Spielbetrieb auszutauschen und ihr Hobby weiter zu pflegen.“ Die aufgezeichneten Trainingseinheiten von Schiedsrichter und Sportlehrer Cedrik Bollheimer wurden zudem den Lehrwarten in den Kreisen zur Verfügung gestellt.

TEXT Pascal Rastetter

THÜRINGEN



1.435 Kilometer für den guten Zweck

Im Thüringer Fußball-Verband hat der Kreis-Fußballausschuss Erfurt-Sömmerda eine Challenge initiiert: Nach einer Idee von Obmann Daniel Bartnitzki und Lehrwart Prof. Dr. Jean Pierre Bergmann waren die Unparteiischen aufgerufen, im Februar möglichst viele Kilometer zu laufen und dafür auch eine freiwillige „Startgebühr“ in Höhe von je 10 Euro zu entrichten.

Nun liegen die Ergebnisse vor, die sich sehen lassen können: Von den 110 Schiedsrichtern des Fußballkreises haben sich 48 beteiligt und dabei eine Strecke von 1.435 Kilometern zurückgelegt. Insgesamt 800 Euro kamen so zusammen. „Manche Teilnehmer haben mehr gespendet und außerdem haben sich auch Externe finanziell beteiligt“, erklärt Bartnitzki.

Das Geld soll zu gleichen Teilen an das Kinderhospiz Mitteldeutschland und die Elterninitiative leukämie- und tumorerkrankter Kinder Suhl/Erfurt gehen.

TEXT Karsten Krause / Steffen Reichenbacher

BAYERN



Förderung und Ausbildung weiterhin digital

Seit Oktober 2020 bilden sich unter der Leitung von Alessa Plass talentierte Schiedsrichterinnen aus ganz Bayern mit Online-Schulungen und E-Learning-Einheiten weiter. Im Pilotprojekt „Digitaler Förderkader“ stehen die Vernetzung und der Erfahrungsaustausch im Vordergrund. Die Teilnehmerinnen beschäftigen sich zudem mit Potenzialanalysen, Spielbeobachtungen, Trainingseinheiten und erhalten Schulungen zu Regelwesen, modernen Spielsystemen und Teamzusammenarbeit. Dabei kommt der Leistungsaspekt mit regelmäßigen Fitness- und Regeltests ebenfalls nicht zu kurz.

Die acht Teilnehmerinnen (sowie eine Gastteilnehmerin aus Württemberg) erhalten so die Möglichkeit, sich auch in der spielfreien Zeit weiterzubilden und neue Kompetenzen zu entwickeln. Ziel ist es, die jungen Talente fit für zukünftige Aufgaben zu machen.

Bereits zum zweiten Mal hat der Bayerische Fußball-Verband (BFV) währenddessen auch digitale Online-Neulingskurse angeboten. Dabei haben sich 661 Teilnehmer in Online-Schulungen sowie über die Plattform Online-Lernen über das Regelwerk informiert. Rund 500 Teilnehmer werden nun in den Schiedsrichter-Gruppen die Prüfung ablegen, weitere Informationen und Schulungen erhalten und somit ihre Schiedsrichter-Ausbildung abschließen. Damit konnte der BFV an die tollen Erfolge aus dem Premierenjahr 2020 anknüpfen.

TEXT Alexander Pott



1

2



3



4



5

1_ In Thüringen liefen Schiedsrichter und Beobachter für die gute Sache.

2_ Peter Heydenbluth unterstützt seit Langem die Schiedsrichter in Brandenburg.

3_ Alessa Plass betreut in Bayern eine Gruppe talentierter Schiedsrichterinnen – derzeit allerdings nur online.

4_ Ralf Dilling aus Halle/Saale ist seit mehr als 50 Jahren Schiedsrichter.

5_ Um die Corona-Vorschriften einzuhalten, absolvierten die Schiedsrichter-Anwärter in Hamburg ihre Prüfung im Auto.

DIE NÄCHSTEN THEMEN

Die Ausgabe 4/2021 erscheint am 29. Juni 2021.

REPORT

WERKZEUGE FÜR DEN RE-START



Während die Schiedsrichter in den Profiligen zuletzt regelmäßig zum Einsatz kamen, fehlt den Unparteiischen an der Basis jede Praxis. Trotzdem wird von ihnen erwartet, dass sie zu Beginn der neuen Saison wieder souverän ihre Spiele leiten. In der kommenden Ausgabe stellen wir Werkzeuge vor, die den Schiedsrichtern helfen sollen, nach der langen Pause wieder zurück ins Spiel zu finden.

REGELÄNDERUNGEN

NEUES IM OFFIZIELLEN REGELWERK



Trotz der langen Spielunterbrechung in den allermeisten Ligen wurde in den vergangenen Monaten eifrig am Regelwerk gebastelt. Welche Änderungen und Klarstellungen zur neuen Saison herauskommen, stellen wir in der kommenden Ausgabe dar. DFB-Lehrwart Lutz Wagner wird dabei die offiziellen Regeltexte mit zusätzlichen Erklärungen veranschaulichen.

LEHRWESEN

DFB-LEHRBRIEF: DIE ROLLE DES TORWARTS



Die beiden Torhüter unterscheiden sich nicht nur durch ihre Kleidung von den übrigen Spielern auf dem Feld, sondern auch durch ihre Rechte, die sie haben: „Der Torwart und sein besonderer Status“ ist die Überschrift des kommenden DFB-Lehrbriefs Nr. 98. Günther Thielking stellt die Lehreinheit vor und beleuchtet die Passagen im Regelwerk, die das Torwartspiel betreffen.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Mirjam Berle

KOORDINATION/KONZEPTION

Michael Herz, David Bittner, Thomas Dohren

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Alex Feuerherdt, David Hennig, Georg Schalk,
Christoph Schröder, Petra Tabarelli, Günther
Thielking, Lutz Wagner, Rainer Werthmann

BILDNACHWEIS

Christina Biehl, imago, Christian Kaufmann,
Jens Kuiper, Dominic Mainzer, Stefan-Morsch-
Stiftung, Marcel Theumer

LAYOUT, TECHNISCHE GESAMT- HERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
abo-srz@bonifatius.de

Die Schiedsrichter-Zeitung des DFB erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.



ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de

JUNGS, DIE UNS
HINTERHERPFEIFEN,
MÜSSEN **SCHIRIS** SEIN.

#NICHT
OHNE 
MEINE
MÄDELS 

Die DFB-Kampagne
zur Förderung des Frauen-
und Mädchenfußballs

Folge uns auf  
unter DFB Mädels



Ich sage nur ein Wort: Vielen Dank.

- Horst Hrubesch

Nach 18 Jahren voller spannender Spiele, knapper Entscheidungen und traumhafter Tore verabschieden wir uns vom DFB und seinen Schiedsrichtern. Wir sind stolz, ein Teil des großartigsten Spiels der Welt gewesen zu sein.

